Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 152.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Montag, 31. März

Inserate 3 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 7½ Sgr. sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1873.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Claffen vorm. E. Malade, Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstr. 23.
M. E. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
F. Fromm, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1873 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im März 1873.

Die Expedition der Posener Zeitung, Wilhelmsstraße 16.

Normal-Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 29. März. Der König hat den bisherigen Unter-Staats-Sekretär des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Achenbach, zum Unter-Staats-Sekretär für das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; den Reg.-Rath Beine zum Geh. Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt; den Bürgermeister Julius Emil Weise zu Naumburg a. S. für diese Amtsstellung den Titel als „Ober-Bürgermeister" der genannten Stadt verliehen.

Beim Gymnasium in Ostrowo ist der Lic. theol. Augustin Jaskulski als katholischer Religionslehrer angestellt. Beim Gymnasium in Pleß die Beförderung der ord. Lehrer Dr. Radtke, Wiesner und Witte zu Oberlehrern genehmigt worden.

Der Staats-Anzeiger Nr. 78 publizirt das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft im Betrage von 7,000,000 Thlr. zum Bau der Köln-Gießener Eisenbahn nebst Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen und der festen Rheinbrücke bei Köln, vom 23. Oktober 1872.

Spanische Zustände.

„In Madrid geht eigentlich gar nichts vor", so schreibt ein Correspondent in diesen Tagen. Von den Frauen sagt das Sprichwort, daß diejenigen die besten sind, von welchen die Welt am wenigsten erfährt. Wenn's um die Hauptstädte ebenso stände, so könnte man den Spaniern Glück wünschen. Allerdings sind die Madrilenen vernünftiger als die Pariser und halten im eigenen Hause selbst gute Ordnung, die Petroleurs sind nicht auf den Straßen von Madrid, sondern unter den Karlisten zu finden, die socialistischen Demonstrationen sind zum Schweigen gebracht, die parlamentarischen Krisen verlaufen friedlich, und selbst Rivero und Martos, die Häupter der Republikaner und der Radikalen, haben sich trotz geheimer Nebenbuhlerschaft geeinigt. Beide Parteien sind damit einverstanden, daß die neuen Wahlen für den Juli ausgeschrieben werden, und in die Besetzung des Exekutiv-Ausschusses und der permanenten Kommission haben sie sich brüderlich getheilt.

Allein was ist von dem allgemeinen Stimmrecht, dieser unter den heutigen Zuständen ungewissesten aller politischen Mächte, zu hoffen? Welche Aussichten stehen der einigen untheilbaren spanischen Republik bevor? Oder was hat man von der föderalistischen zu erwarten?

Niemand wird läugnen, daß die spanische Geschichte und Tradition, der Volkscharakter und die temporäre Lage das einheimische Königthum und den Einheitsstaat begünstigen. Spanien erstieg die Höhe seiner Macht, als nach 500jährigen Kämpfen alle seine Theilstaaten in einen einzigen zusammenwuchsen. Dann folgten viertehalb Jahrhunderte einer Monarchie, welche freilich fast den letzten Vorrath von Macht und Autorität verwirthschaftete. Aber es sind noch nicht vier Jahre verflossen, als die konstituirenden Kortes, gewählt unter dem Eindruck des eben gestürzten Thrones, sich mit 214 gegen 71 Stimmen für die monarchische Regierungsform entschieden; selbst heute, nachdem die Republik einen leichten und schnellen Sieg davon getragen hat, bilden die eigentlichen Republikaner nur eine geringe Minderheit der Nationalversammlung. Der begüterte Adel, der Klerus, der behäbige Bürgerstand stehen mit ihren Hoffnungen und Wünschen auf Seiten des Königthums, und die karlistischen und alfonsistischen Wühlereien finden noch immer den ergiebigsten Boden. Wie wenig namentlich die höhere Geistlichkeit von einem freistaatlichen Spanien hofft, geht schon daraus hervor, daß die große Mehrzahl der spanischen Bischöfe, welche auf dem vatikanischen Konzil so eifrig die Infallibilität des Papstes dekretirten, — es waren ihrer 41 zugegen — dem Knaben Alfonso mit nicht geringerem Eifer den Hof machten. Nachdem nun der fremde König gründlich Fiasko gemacht, muß man zugestehen, daß die Chancen der beiden Prätendenten, sei es Don Karlos oder Alfonso, der Sohn Isabellas, gestiegen sind.

Andrerseits stützen sich die Republikaner Spaniens nicht auf jene geschichtlichen Antecedentien, welche ihren politischen Glaubensgenossen in Frankreich zur Seite stehen, und was ihre Organisation betrifft, so hat die Schilderhebung vom Herbste des Jahres 1869 die Mängel derselben erwiesen. Sie sind nicht blos besiegt, sondern auch uneinig und gegen ihre Führer mißtrauisch daraus hervorgegangen. Eine Republik im Lande Philipps II! Dem edlen Castelar mag diese Staatsform immerhin als die beste und dienlichste, als ein politisches Ideal vorschweben, aber die Bauern in der Mancha, die Fabrikarbeiter in den großen Städten, die Schmuggler in Malaga sehen die neue Sache mit andern Augen an; sie verlangen Grundbesitz durch Theilung der großen Güter oder Lohn ohne Arbeit.

Die föderalistische Republik endlich mochte wohl bei jenen nüchternen Schweizer Bauern oder bei den besonnenen und abgehärteten Ansiedlern Nordamerikas Wurzel fassen, aber den heißblütigen und im Ganzen ungebildeten und bigotten Spaniern paßt sie wie die Faust aufs Auge. Der Patriarch der spanischen Republikaner, Orense, stellte zuerst im Jahre 1869 den Antrag, eine Föderativ-Republik zu errichten. Die „Regierung des Volkes durch das Volk" — das war der Grundzug seines Antrags. Die Zivilstatthalter der Provinzen wie die Kommunalvorstände sollten durch allgemeine Abstimmung gewählt und das Volk bewaffnet werden. Das Municipium und die Provinz schuffe das Recht für alles, was nicht gegen den Nationalstaat sei; der Föderalismus sei die wahre Decentralisation. Die Ortsausschüsse sollten durch allgemeines Stimmrecht Vertreter in die Bezirksausschüsse, diese in die Provinzial-Ausschüsse und diese in die allgemeine Versammlung der verbündeten Provinzen schicken, aus der in der letzten Instanz die allgemeine Staatsvertretung hervorgehen sollte.

So erstanden denn alle jenen lockenden Schlagwörter und machten Runde durch die Dörfer des Landes: Abschaffung des stehenden Heeres, Steuerermäßigung, Selbstverwaltung und Decentralisation. Jetzt verlangen die Föderalisten schon die Entlassung aller Verwaltungs- und richterlichen Beamten, welche nicht erprobte Republikaner sind. sie wollen ihre Regierung mit Gewaltmaßregeln einsetzen und eher zu Grunde gehen als eine „Regierung ohne Ehre" haben. „Unsre Idee lebt", sagen sie, „und wird leben!" Selbst Figueras und Castelar halten Maß in ihren Reformen, aber diese Radikalen wollen das zusammenstürzende Haus lieber ganz und gar niederreißen als es stützen. Sie möchten es dahin bringen, daß die Basken einen König proklamirten, daß die Arbeiter von Barcelona die höchsten Schutzzölle einführten und die Andalusier Freihäfen errichteten.

Die Spanier erzählen von ihrem Schutzheiligen Jakob von Compostella folgende Legende. Als er in den Himmel kam, erbat und erhielt er für sein Heimathsland die köstlichsten Gaben: tapfere Männer, schöne Frauen, ein mildes Klima, fruchtbaren Boden u. a. Darauf verlangte er auch eine „gute Regierung". „Nein, heiliger Mann", wurde ihm geantwortet; „das ist zu viel verlangt. Wenn Spanien auch eine gute Regierung hätte, dann würden die Engel den Himmel verlassen und sich daselbst ansiedeln." Es steht zu befürchten, daß die Himmlischen noch auf lange Zeit Recht behalten. Der Uebergang von der Monarchie zur Republik als solcher war verhältnißmäßig leicht und schmerzlos; die plötzliche Einrichtung der Föderativ-Republik aber, wie man sie zu Barcelona und Malaga träumt, wäre der Beginn des Chaos.

Narvaez und Prim sind gestorben, Espertero und Cabrera sind alt und gebrechlich, Serrano und Castellar sind nicht Männer der That. Wo ist der Retter, welcher Spanien in die Fugen bringt? —h.

Deutschland.

⌣ **Berlin,** 30. März. Der Bundesrath wird in seiner nächsten Sitzung den weiteren Bericht der Kommission für Aufhebung der Salzsteuer entgegennehmen, und denselben gleichfalls voraussichtlich den vereinigten Ausschüssen für Zoll- und Steuer-Angelegenheit, sowie für Handel und Verkehr überweisen, denen bereits der erste Bericht mit der Tabakssteuer zugewiesen worden ist. In der Steuerkommission hatte die Erörterung über die erhöhte Besteuerung des Tabaks zu der Ueberzeugung geführt, daß noch auf andere Gegenstände der Besteuerung zurückzugreifen sei, wenn die bei Aufhebung der Salzsteuer ausfallende Einnahme vollständig anderweit gedeckt werden solle. Nach dieser Richtung hin war von dem würtembergischen Kommissar eine Erhöhung des Kaffeezolles von 5⅚ Thlr. auf 7 Thlr. in Vorschlag gebracht, doch von der Kommission deshalb abgelehnt, weil sie keinenfalls ausreichend erschien, um den, trotz Erhöhung der Tabakssteuer durch Aufhebung der Salzsteuer entstehenden Ausfall ganz zu decken, obwohl die Kommission einer mäßigen Erhöhung des Kaffeezolles nicht entgegen war. Als zweckentsprechend erkannte dagegen die Kommission die Einführung von Reichsstempelabgaben, von Schlußscheinen ꝛc. (Börsensteuer), man trat darüber in Verhandlung und nahm als Ergebniß derselben schließlich, und zwar mit 5 gegen 1 Stimme, den bezüglichen Gesetzentwurf von 23 §§ an, welcher sich über die Besteuerung von Schlußnoten und Rechnungen, von Lombarddarlehnen, von in- und ausländischen Werthpapieren verbreitet. Das Nähere über den Entwurf (siehe unter Staats- u. Volkswirthschaft.) Das dissentirende Mitglied war der Hamburger Delegirte Herr A. N. Zacharias, welcher an die Stelle des abberufenen Konsuls Meyer von Bremen getreten war. Dem Gesetzentwurf ist ein Tarif der Steuersätze von den drei gedachten Gruppen beigegeben. Die Motive führen aus, daß das Gesetz im Wesentlichen auf denselben allgemeinen Erwägungen beruht, welche dem Börsensteuer-Gesetz vom Jahre 1869 zu Grunde lagen. Diese neue Form der Steuer wird angesichts des in den letzten Jahren eingetretenen Aufschwungs der wirthschaftlichen Entwicklung in Deutschland als der Billigkeit und Gerechtigkeit entsprechend bezeichnet, welches wohl noch mehr als früher auf allgemeine Anerkennung zu rechnen haben würde. Die Motive verbreiten sich namentlich darüber, daß die Börsensteuer nur im Wege der Reichsgesetzgebung und nicht im Wege der partikularen Gesetzgebung der Einzelstaaten geregelt werden kann. Endlich wird die Thatsache betont, daß unter den Mitteln zur Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reichs diejenigen vorzugsweise zu befürworten sind, durch welche die Finanzen der einzelnen Staaten keine tiefgreifende Störungen erleiden. Die Motive machen es sich sodann zur Aufgabe, dem Bedenken zu begegnen, daß durch die Börsensteuer eine Vertheuerung und Erschwerung der einzelnen Geschäfte zu befürchten sei, geeignet, den inländischen Börsenverkehr und mittelbar die inländische Produktion zu hemmen, sowie andererseits, daß der kaufmännische Verkehr die Bestimmungen des Gesetzes umgehe, dadurch eine kaum nennenswerthe Einnahme erzielt werde und der Versuch sich im Ganzen genommen nur als ein störender, aber erfolgloser Eingriff in die Gestaltung des Verkehrs darstellen würde. Vorläufig soll die Steuer jährlich 11 Millionen Thaler ergeben.

□ **Berlin,** 30. März. Die erste Berathung des Münzgesetzes kam gestern zu Ende, ohne daß erheblich viel Neues vorgebracht wäre. Nur die auch von Braun (Gera), Unruh (Magdeburg) und Anderen betonte Nothwendigkeit, schnell mit einem Banknotengesetz vorzugehen, welches dem System der ungedeckten Banknoten ein Ende macht, und die ungenügende Erklärung, welche hierauf der Bundesraths Commissarius Geh. Rath Dr. Michaelis abgab, dürfte einer besonderen Hervorhebung verdienen. In der ganzen Diskussion haben die Freiconservativen und die Fortschrittspartei völlig geschwiegen, was wohl als ein Beweis eines in den wesentlichsten Punkten bestehenden Einverständnisses mit der Vorlage angesehen werden kann. Von der conservativen Partei hat nur der Stadtrichter Wilmanns geredet, welcher sich, da er sein Mandat der confusen Agitation für landwirthschaftliche Interessenvertretung verdankt, bei jeder volkswirthschaftlichen Frage veranlaßt fühlt, seinen Wählern zu zeigen, daß er über Derartiges Reden zu halten fähig ist. In immer größere Sonderbarkeiten verliert sich der nationalliberale, einstmals ganz praktische Landschaftsdirektor Sombard vom Harze; seine Namensvorschläge Kilopfennig für 10 Mark (3⅓ Thlr.) und Nickel für 1/10 Mark (1 Groschen) werden wohl nirgends anderen Eindruck als den der Heiterkeit machen. Die Klerikalen stellten als Redner nur den Freiherrn Otto von der Loe, der sich neulich, als er die Diätenfrage mit obligaten Schimpfreden auf das preußische Abgeordnetenhaus in einer Geschäftsordnungsrede zu behandeln versuchte, bereits als ein enfant terrible der Klerikalen kenntlich gemacht hatte. Deren Centralorgan, die „Germania", fühlt bereits heute die Nothwendigkeit, davor zu warnen, daß man diesen hitzigen Freiherrn Otto mit seinem zehn Jahre älteren

Vetter Freiherrn Felix Max von der Loe verwechsele. Letzterer, der 1867 zur Disposition gestellte Landrath des Clever Kreises und preußischer Abgeordneter für Sieg-Mühlheim-Wipperfürth (Spezialkollege des alten Herrn von Gerlach) ist der Präsident des Mainzer Vereins, nicht der Reichstagsabgeordnete. Laskers Interpellation, betreffend die Mißbräuche bei Gründung und Verwaltung von Aktiengesellschaften ist auch von mehreren preußischen Abgeordneten unterzeichnet, welche in erster oder zweiter Reihe mit unter denjenigen Politikern aufgeführt zu werden pflegen, die sich bei Gründungen zweifelhafter Art betheiligt haben. Es ist möglich, daß die Geschäfte, an denen sie mit großen Geldeinnahmen noch jetzt betheiligt sind, besser sind, als ihr Ruf. Jedenfalls ist es im allgemeinen Interesse, daß Lasker das Sündenregister wider die faulen Gründer bald vom Stapel läßt, damit das Urtheil des Publikums über die Unterscheidungsmerkmale zwischen guten, vertrauenswürdigen, reellen Gründungen und zwischen faulen und schwindelhaften geschärft werde und damit das über einigen Politikern schwebende Damoklesschwert endlich niederfalle. Man will wissen, daß die bevorstehende Lasker'sche Rede wahrscheinlich wiederum eine Untersuchungs-Commission, und zwar des Bundesrathes zur Folge haben werde. Bei seinen Ansichten über Aenderung der Aktiengesetzgebung dürfte Lasker übrigens die Unterstützung manches Liberalen entbehren müssen, der sonst ihn bei seinem Vorgehen gegen den Schwindel treulich unterstützt. — Die Fortschrittspartei des Reichstages entbehrt einer ganzen Reihe von Mitgliedern wegen deren erheblicher Erkrankung. Ich nenne Kramer, den Abg. für Nürnberg, Professor Gerstner, den Abgeordneten für Würzburg, Professor Hänel, den Abgeordneten für Kiel, Rechtsanwalt Schenck, den Abgeordneten für Wiesbaden, und endlich Freiherrn v. Hoverbeck, den Abgeordneten für Ortelsburg-Sensburg. Bei mehreren derselben ist leider auch keine Hoffnung vorhanden, daß sie, wenngleich sie auf dem Wege der Genesung sind, nach den Osterferien in den Reichstag eintreten. In Betreff des vielvermißten Freiherrn von Hoverbeck aber ist die Aussicht auf sein Erscheinen begründet.

— Der Magistrat der Hauptstadt hatte am 22. März an den Deutschen Kaiser und König nachfolgende Glückwunschadresse gerichtet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Mit dem Beginn des lebenweckenden Frühlings unzertrennlich verknüpft ist für uns der Antritt eines neuen Jahres des uns so theuren Lebens Eurer Kaiserlicher und Königlichen Mäjestät. Nicht ohne Kampf der Naturmächte vollzieht sich der Umschwung der Jahreszeit. Auch auf geistigem Gebiet bleiben uns die Kämpfe nicht erspart. Möge die feste Ueberzeugung, daß der gesunde Sinn des weitaus überwiegenden Theils der Bevölkerung einig ist in der Verwerfung der dem Aufblühen und der Entwickelung des jungen Deutschen Reiches feindlicher Bestrebungen, Ew. Kaiser. und Königl. Majestät immerdar stärken zu dem Kampfe gegen das Treiben einer Partei, die ihren Schwerpunkt außerhalb des Vaterlandes sucht. Segne der Himmel Ew. Kaiserliche und Königliche Mäjestät fortdauernd mit altbewährter Kraft und Frische und lasse Allerhöchstdieselben auch in Dero erlauchtem Hause noch viele so frohe Ereignisse erleben, wie es die jüngste Vergangenheit gebracht und die nächste Zukunft in Aussicht stellt. Mit diesem innigen Wunsche verharren wir als Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät ꝛc.

Hierauf ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Je ernster sich die gegenwärtige Zeit durch die auf geistigem Gebiete sich vollziehenden Kämpfe für das Vaterland gestaltet, desto wohlthuender ist es Mir gewesen, in der Adresse, welche Mir der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin am 22. d. M., Meinem Geburtstage gewidmet hat in Verbindung mit den in altbewährter Herzlichkeit dargebrachten Glückwünschen die Versicherung unbedingten Vertrauens zu Mir und Meiner Regierung von Neuem ausgedrückt zu finden. Indem Ich dem Magistrate für diese willkommene Beweise freundlich loyaler Gesinnung meinen landesväterlichen Dank bezeige, freue Ich Mich, Sein Vertrauen mit dem Ausdruck meiner vollen Zuversicht erwidern zu können, daß die gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche dem Vaterlande zum Segen gereichen und Meinem Volke den innern Frieden dauernd zurückbringen werde.

Berlin, den 26. März 1873.

Wilhelm.

Diese Antwort beweist von Neuem, wie fest das Oberhaupt des Reichs und Preußens gewillt ist, die Rechte des Staats gegenüber der Kirche zur Begründung eines dauerhaften Friedens ein für allemal gesetzlich festzustellen.

— Der Kaiser und König hat unterm 13. d. M. eine anderweite Organisation des Ingenieur-Corps befohlen. Nach derselben werden vom 1. Mai d. J. ab die Ingenieur-Inspektionen wie folgt, vertheilt:

I. (Berlin): 1. Festungs-Inspektion (Königsberg) I. Armee-Corps, 2. Festungs-Inspektion (Danzig) I. und II. Armee-Corps, 1. Pionier-Inspektion (Berlin). — II. (Berlin): 3. Festungs-Inspektion Posen) V. und VI. Armee-Corps, 4. Festungs-Inspektion (Berlin) III. und IV. Armee-Corps 2. Pionier-Inspektion (Magdeburg). — III. (Mainz): 5. Festungs-Inspektion (Mainz) XI., XIII., XIV., XV. Armee-Corps, 6. Festungs-Inspektion (Metz) VIII., XV. Armee-Corps, 3. Pionier-Inspektion (Straßburg). — IV. (Köln): 7. Festungs-Inspektion (Köln) VII., VIII. Armee-Corps, 8. Festungs-Inspektion (Altona) IX. X. Armee-Corps, 4. Pionier-Inspektion (Coblenz). Das Ingenieur-Komité wird aus einem General-Major oder General-Lieutenant als Präses und 2 Abtheilungen unter Obersten bestehen, jede Abtheilung aus 2 Sektionen mit 2 Hauptleuten oder Premier-Lieutenants. Der einen Sektion steht der Oberst, der anderen ein Stabsoffizier vor.

— Der Kaiser wird, wie die „N. Pr. Z." vernimmt, am 23. oder 24. April die Reise nach Petersburg antreten. Die Begleitung wird nur eine kleine sein. Der Kaiser hat der deutschen evangelischen Gemeinde zu Sunderland in England zum Bau einer Kirche und Schule eine Beihilfe von 400 Thlrn. bewilligt.

— Der Bischof von Limburg (R.-B. Nassau) hat dem Bundesrathe eine Eingabe, betreffend die geistlichen Orden der Redemptoristen und der Väter vom heiligen Geiste übersandt und der Bundesrath die Eingabe einem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen. Derselbe Kirchenfürst hätte nach dem „D. W." an die preußischen Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben auffordert, den Eid auf die Verfassung zu verbieten, da die neuen kirchen-politischen Gesetze gegen das Dogma der Autonomie der Kirche sündigten. Dieses Verbot solle schon vor Publikation der Gesetze erlassen werden, und dürfte die bischöfliche ultima ratio zur Verhinderung derselben sein." Ein solches Vorgehen, daß wir doch noch sehr bezweifeln möchten, würde jedenfalls der Situation die größtmögliche Klarheit verleihen.

— Die Verhandlungen mit dem Generalsteuerdirektor Schuhmann wegen Uebernahme der durch Ernennung des Gh. Raths Bitter zum Präsidenten der Seehandlung erledigten Stelle des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern dauern dem Vernehmen nach noch fort.

— Wie verlautet, ist in der Disciplinar-Untersuchung gegen den Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Wagener am Freitag dessen erste Vernehmung durch den Kammergerichts-Rath Steinhausen erfolgt.

— Die japanesische Botschaft hat Freitag, 28. Abends Berlin verlassen und sich über Dirschau und Eydtkuhnen, nach Petersburg begeben. Der japanesische Ministerresident am hiesigen Hofe, Sameshima welcher vor einigen Tagen aus Paris hier eintraf, begleitet die Botschafter auf dieser Reise.

— Der „W. Z." bestätigt man, daß die Rückberufung des Geschwaders unter dem Kommando des Kapitäns Werner mit Rücksicht auf die spanischen Verhältnisse erfolgt ist. Der Besuch der ostasiatischen Gewässer seitens des Panzerschiffes „Friedrich Karl" und der Corvette „Elisabeth" ist somit aufgegeben. — Im Laufe des Sommers wird noch ein Uebungsgeschwader in Dienst gestellt werden, für welches die Corvetten „Vineta", „Hertha" „Adriane", „Arcona" und das Kanonenboot „Nautilus" (Albatroß-Klasse) bestimmt sind.

— Die hilflose Stellung [illegible] Civilpersonen bei Konflikten mit Militärpersonen kann nicht besser illustrirt werden, als durch ein in den „Lüneburger Anzeigen" veröffentlichtes Inserat des Ortsvorstehers Lübbecke in Hagen bei Lüneburg, welches auch zugleich einen recht beachtenswerthen Beitrag zur Militärrechtspflege liefert. Das Inserat lautet wörtlich:

Bei Gelegenheit von Regimentsübungen am 12. Septbr. v. J. hatte ich ein Gespräch mit den Herrn Oberst v. Waldow. Nachdem dasselbe beendet war, ritt ein Offizier an mich heran und sagte: „Na, halten Sie nun Ihr ungewaschenes Maul!" Da mir die Nennung des Namens von Herrn Oberst von Waldow verweigert war, wandte ich mich mit einer Beschwerde direkt an Seine Majestät. Das Schreiben ist leider ohne Antwort geblieben, indessen wurde mir vom Amte, laut Auftrags der Landdrostei, ein Verweis ertheilt, daß ich mich als Vorsteher direckt an Se. Majestät gewendet habe.(!) Den Verweis habe ich allerdings nicht angenommen, sondern dem Amte erwidert, ich würde mir mein Recht, mich an Se. Majestät wenden zu dürfen, nicht nehmen zu lassen. Da ich nun endlich den Namen des Herrn Offiziers erfahren, wandte ich mich mit einer Klage an das Gericht der 20. Division und ist daher folgendes Urtheil gekommen: „Das der Angeschuldigte, Sekonde-Lieutenant von Motz, wegen wörtlicher Beleidigung des Ortsvorstehers Lübbecke zu Hagen mit einem Thaler(!!) zu bestrafen und die Kosten des Verfahrens, sowie einen Erkenntniß-Ausfertigungsstempel zu zahlen verbunden, dem Beleidigten auch die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung auf Kosten des Angeschuldigten innerhalb 14 Tagen nach beschrittener Rechtskraft des Erkenntnisses in den „Lüneburger Anzeigen" bekannt zu machen. Königliches Gericht der 20. Division."

Danzig, 27. März. Der Redakteur und Verleger des am 1. Januar d. J. eingegangenen „Danz. kathol. Kirchenblatt" Buchhändler Weber, wurde gestern wegen Theilnahme an einem Preßvergehen (Beleidigung des Staatsministeriums) zu 50 Thlr. Geldstrafe verurtheilt.

Köln, 26. März. Gestern erhielt der verantwortliche Redakteur der klerikalen „Köln. Volks-Zeitung" Vorladung auf den 4. April d. J. vor das Zuchtpolizeigericht, um sich wegen der Beschuldigung zu verantworten, „durch Aufnahme der päpstlichen Allokution an das Kardinal-Kollegium vom 23. Dezember 1872 erdichtete und entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet und entstellt sind, öffentlich verbreitet zu haben, um dadurch Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen." (F. Z.)

Cammin, 24 März. Die diesmalige Feier des Kaisers-Geburtsfeier wich von den bisher üblichen bedeutend ab. Die Glocken, die sonst geläutet wurden, schwiegen. Die Kirchenthüren waren geschlossen, Schüler und Seminare kamen nicht im Festzuge wie sonst, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Die Geistlichkeit hat den Geburtstag unseres greisen Heldenkönigs ignorirt, die kirchliche Feier dieses Tages geflissentlich inhibirt. Erfreulicherweise blieb aber dies Verhalten nicht ganz ohne Widerspruch. Ein Festmahl fand doch statt, und bei demselben brachte der greise Graf Wartensleben-Schwirsen diesen Zuständen und ihren Schöpfern, den Widersachern der entstehenden Kirchengesetze, in jugendlichem Feuer mit schwungvoller Rede und im Anschluß an das Burschenlied: „Gaudeamus igitur" ein pereat das die größte Mehrzahl der Festgenossen mit lauter und kräftiger Stimme dreimal wieder aufnahm. Uebrigens hat sich der Strike der pommerschen Orthodoxie am Geburtstage unseres Kaisers nicht auf Cammin beschränkt. In eclatanter Weise trat die kirchliche Enthaltsamkeit in Schivelbein zu Tage, wo schon vor dem 22. d. M. das Gerücht sich verbreitet hatte, es solle an diesem Tage kein Festgottesdienst abgehalten werden. Das Gerücht wurde auf eingezogene Erkundigung von dem Bürgermeister Hasenjäger bestätigt, welcher erklärte, daß der Superintendent Heske geradezu den Gottesdienst verweigere.

Braunschweig, 28. März. In Folge der zwischen Regierung und Landesversammlung früher in vertraulichen Verhandlungen erfolgten Vereinbarung bezüglich der Erbfolge ist heute der Landesversammlung in öffentlicher Sitzung folgender Gesetzentwurf mit Kommissionsbericht vorgelegt worden:

Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig ꝛc. erlassen mit Zustimmung der Landesversammlung das nachfolgende Gesetz. Um Vorsorge zu treffen, daß im Falle der Erledigung des Thrones des Herzogthums die in der durch die Reichsverfassung verbürgten Selbstständigkeit des Landes einbegriffene verfassungsmäßige Verwaltung selbst dann keine Störung erleide, wenn etwa und so lange dem Regierungsantritte des erbberechtigten regierungsfähigen Thronfolgers Hindernisse entgegenstehen, wird unter Garantie Sr. Majestät des deutschen Kaisers verfügt wie folgt: § 1. Ist bei erfolgter Erledigung des Thrones der berechtigte, regierungsfähige Thronerbe nach übereinstimmender Ansicht des Staatsministeriums und der Landesversammlung oder deren Ausschusses behindert, die Regierung des Landes unmittelbar zu übernehmen, so tritt eine Regentschaft durch einen Regenten ein, welcher die Regierung mit allen einer Regierungs-Vormundschaft zustehenden Rechten und obliegenden Pflichten bis zum Regierungsantritte des Thronfolgers zu führen hat. § 2. Für den im § 1 bezeichneten Fall wollen wir im Einverständnisse mit der Landesversammlung Se. Königl. Hoheit, den jetzt regierenden Großherzog von Oldenburg nach eingeholter desfallsiger Zustimmung zum Regenten hierdurch ernennen. § 3. Wenn bei noch nicht eingetretener Thron-Erledigung der ernannte Regent die Regentschaft ausschlägt oder aus irgend einem anderen Grunde die stattgehabte Ernennung unwirksam wird, so werden wir im Einverständnisse mit der Landesversammlung den Regenten anderweit ernennen und zwar aus den regierenden Fürsten der zum deutschen Reiche gehörenden Staaten. § 4. Im Falle dagegen nach bereits eingetretener Thronerledigung eine neue Regentenwahl unter der im § 3 gedachten Voraussetzung nöthig wird, wählt die Landesversammlung auf Vorschlag des Staatsministeriums den Regenten aus den regierenden Fürsten der zum deutschen Reiche gehörenden Staaten. In diesem Falle wird die Wahl durch eine gemeinschaftliche Berathung der stimmführenden Mitglieder des Staatsministeriums und einer von der Landesversammlung zu entsendenden Deputation vorbereitet. Eine im vorbezeichneten Falle etwa nothwendige Wiederholung der Wahl findet in gleicher Weise statt. § 5. Dem Regenten ist unbenommen, mit den Regierungsgeschäften einen Statthalter widerruflich zu beauftragen. § 6. Die zur Zeit der Eröffnung der Thronfolge im Amte befindlichen stimmführenden Mitglieder des Staatsministeriums führen ihre Geschäfte fort, bis der Regent eine Aenderung beschließt. § 7. Für den Bedarf des Regenten in dem durch die §§ 169 und 170

Ein Reichstagsabgeordneter.

Wenn Herr v. F. Nachmittags um 5 Uhr mit dem Schnellzuge von Breslau nach Berlin kommt, so hat dieses Ereigniß dieselbe Bedeutung, als wenn der deutsche Reichsanzeiger meldet: „Morgen um 12 Uhr findet die feierliche Eröffnung des Reichstages durch Se. Majestät ꝛc. im Weißen Saale des königl. Schlosses statt; derselben geht ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Landtages in der Schloßkapelle, für die Katholiken in der St. Hedwigskirche voraus." — Alles ist unabänderlich pünktlich, regelmäßig im Leben des Herrn v. F. Besonders aber seine Wahl als Reichsbote. Ein Wahlkampf findet nie statt. Seit fast 20 Jahren sagt man in seinem Wahlkreise nicht wie anderswo: In acht Tagen ist Wahl, oder morgen wird gewählt. Nein, das Zeitwort wählen ist in dem und dem Kreise des Regierungsbezirks Oppeln immer transitiv, niemals intransitiv. Man sagt daselbst: nächste Woche wählen wir den gnädigen Herrn, oder der Ortsschulze macht bekannt: die Wahl des gnädigen Herrn ist auf den 15. hujus angesetzt; oder der Inspektor sagt zu seinen Arbeitern auf dem Felde: Jetzt macht, daß ihr nach Hause kommt, geht nach dem Kretscham und wählt den gnädigen Herrn. Wählen heißt im oberschlesischen Dialekt: einen Zettel mit dem Namen des gnädigen Herrn beschreiben. — Seit 1867 bewohnt Herr F. dasselbe Hotel in Berlin. Er bezieht regelmäßig dasselbe Zimmer, eines der besten in der Bel-Etage (wie man in Berlin sagt) vornheraus. Wechselt das Hotel den Besitzer, so bindet der alte dem neuen die Sorge um Herrn v. F. auf die Seele, und so macht es der scheidende Oberkellner gegenüber seinem Nachfolger, der Concierge, der sich zur Ruhe setzt, gegenüber dem seinigen. Sobald dann der deutsche Reichsanzeiger meldet, daß Se. Majestät den Reichstag zu dem und dem Tage beruft, so entsteht Bewegung in dem Hotel. Es geht von Mund zu Mund: der Baron kommt. Das Zimmer Nr. 9 ist nun für einen anderen Gast, und wäre es ein rubelbeschwerter Russe, der sich von Königsberg oder Stettin per Telegraph anmeldet, nicht mehr vacant. Es wird sofort für den Baron arrangirt. Man könnte sagen: es wird parlamentarisch eingerichtet. Zu diesem Zweck schiebt man das Bett aus der Ecke des Salons, wo es sonst seinen Platz hat, fort, weiter an der Wand entlang. Es gilt, einen Winkel frei zu machen. Frei? Ja, zu parlamentarischen Zwecken. Ein Reichsbote zieht ein, kein Russe. Das Hausmädchen fegt den Winkel so säuberlich, daß kein Stäubchen mehr zu sehen. Der Hotelier überzeugt sich durch eigenen Augenschein, ob die Ecke von Reinlichkeit glänzt. Der Baron kommt, wirft, kaum über die Schwelle seines Zimmers getreten, den ersten Blick in die Ecke hinter dem Bett und ist äußerst zufrieden. Es ist ein sehr liebenswürdiger Herr der Baron, vornehm, aber menschenfreundlich, noch im rüstigen Mannesalter, bei der Ankunft in Berlin immer etwas frischer, als am Schluß der Session. Eine parlamentarische Campagne greift die Kräfte an. „Karl, sagt er zu seinem Zimmerkellner, kramen Sie meinen Koffer aus, und bringen Sie den Inhalt in Kommode und Spinde unter; alle Morgen um 11 Uhr wecken, das wissen Sie schon, und die Ecke in Ordnung halten!" „Zu Befehl, Herr Baron." „Marie", sagt er zum Stubenmädchen, „wenn Du ausfegst (Marie läßt sich schon seit Jahren vom Baron duzen), so sei in der Ecke vorsichtig." „Ich weiß schon, Herr Baron." „Friedrich", sagt er zum Hausknecht „wenn Sie Feuer anmachen, so holen Sie sich das Papier anderswo her, und nehmen Sie es nicht wieder aus der Ecke." „Nie wieder, Herr Baron!"

Am nächsten Morgen schlüpft Herr v. F. in einen krebsrothen Rock und weiße Pantalons, steigt in den Wagen des Hoteliers, und fährt nach dem Schlosse, geht in die Kapelle für Evangelische, hört den Generalsuperintendenten Hoffmann, läßt sich von Majestät die Hände schütteln, erscheint im Weißen Saale, wo geringere Sterbliche ihn begrüßen, vernimmt die Thronrede, ruft Bravo sobald Andere dies thun, und fährt dann zu Hiller. Am Morgen des folgenden Tages zieht er an der Thür seines Hotels die Klingel, und der erwachende Concierge sagt: es ist 4 Uhr." In seinem Zimmer blickt er zuerst nach der Ecke hinter dem Bett. „Doch nein, sagt er sich, es kann ja noch nichts angekommen sein; erst eine Sitzung gehabt." — Wir müssen jetzt, ehe wir mit unseren Pinselstrichen fortfahren, die den Lesern das Portrait eines berühmten Mannes vorzuführen bestimmt sind, dieselben mit einem parlamentarischen Gebrauche bekannt machen. Zwei oder drei Tage der Session sind kaum verflossen, da arbeitet die Druckerpresse schon geschäftig, um die in der Leipzigerstraße gesprochenen Worte unserer größten Männer für die Ewigkeit zu fixiren. Es gehen die stenographischen Berichte über die Sitzungen unter der Presse hervor. Gleichzeitig werden die Vorlagen der Regierung gedruckt. Diese verschiedenen Drucksachen werden durch die Diener des Hohen Hauses täglich gegen Abend den Mitgliedern desselben zugestellt. Berlin ist in verschiedene Bezirke getheilt, von denen je einer durch einen Diener besorgt wird. „Man will bemerkt haben, daß es ziemlich gleichgiltig wäre, wenn die Drucksachen erst am nächsten Morgen den hohen Landesvertretern zugestellt würden, denn des Abends wird selten einer zu Hause gefunden. Aber darf man daraus schließen, daß unsere Repräsentanten nicht noch spät in der Nacht bei ihrer Heimkehr wißbegierig auf die gedruckten Vorlagen herstürzen, um wohlgerüstet sich in die Schlacht des folgenden Tages zu werfen? Die Diener murren oft des Abends, wenn sie stundenlang auf die Erzeugnisse der Druckerei warten müssen, um sie noch gegen neun oder zehn Uhr in ihrem Revier auszutragen, oft in schlecht erleuchteten Häusern, dunkle Treppen hinauf oder dunkle Corridore entlang. Es wohnt nicht jeder Erwählte des Volks in einer Wohnung mit bequemem Zugange, und die Erfahrung hat sogar gelehrt, daß der diätarisch honorirte Volks-Erkorene oft ein bescheideneres Haus sich wählt, als der Diätenlose. Gleichviel, die Diener sind verpflichtet die geistige Nahrung unseren Repräsentanten des Abends noch zuzutragen. Sie thun das äußerst pflichtgemäß. Genau von alter Praxis her die Abgeordneten kennend, die ungeduldig die geistige Nahrung erwarten, und diejenigen, denen am nächsten Morgen und später noch damit gedient ist, machen sie doch keinen Unterschied, was ihnen um so höher anzurechnen ist, als die Zahl, von denen sie erwartet werden, verschwindend klein ist. Herr L... gehört natürlich zu diesen Letzteren. Er steht schon lange am Treppengeländer mit der Lampe, wenn der Diener erscheint, und reißt ihm hastig die Drucksachen aus der Hand, um sie zu verschlingen.

Auch Herr v. F. gehört zu dieser kleinen tapfern Schaar. Freilich wartet er nicht Abends um 10 Uhr am Treppengeländer, denn da ist er nicht zu Hause. Auch denkt er nicht daran, die Drucksachen zu

der neuen Landschaftsordnung von 1832 bestimmten Umfange wird die zur Bestreitung der Bedürfnisse des Landesfürsten vom Reinertrage des Kammergutes verfassungsmäßig vorbehaltene Summe dem Regenten für die Dauer der Regentschaft zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 28 März. Der heutige Abend verlief vollkommen ruhig und dürften die bedauerlichen Vorgänge der letzten Tage ihre Beendigung gefunden haben. Vorsichtshalber war der Marktplatz von einer Abtheilung der Feuerwehr und Militär heute noch besetzt. — Wie in Folge der jetzigen Ermittelungen festgestellt ist, waren bei den Unruhen am 26. d. nur einzelne Arbeiter von auswärts zugegen; die Arbeiter aus den Maschinenfabriken von Berg und Kannstatt haben sich bei denselben gar nicht betheiligt, wonach die frühere betreffende Meldung zu berichtigen ist.

Oesterreich.

Wien 28. März. Aus vollkommen verläßlicher Quelle erfährt die „Köln. Ztg.", daß der Kronprinz des deutschen Reiches am 29. April hier eintreffen und bis zum 5. Mai sich hier aufhalten wird. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der sicherem Vernehmen ufolge nicht in der Burg, sondern in Schönbrunn seinen Aufenthalt nehmen wird, bringt seine Gemahlin zur Eröffnung der Welt-Ausstellung mit nach Wien.

Wien, 29. März. Der Verfassungsausschuß hat heute die Regierungsvorlage, betreffend die zeitweise Einstellung der Thätigkeit der Geschworenengerichte mit den zu § 1 von Carneri beantragten beschränkenden Bestimmungen angenommen, wonach diese Maßregel im Verordnungswege höchstens für ein Jahr verfügt, über diesen Termin hinaus nicht ausgedehnt werden und sofort aufgehoben werden soll, sobald es eines der beiden Häuser des Reichsrathes verlangt. — Die Fürstin Karageorgievich, Gemahlin des Fürsten Alexander Karageorgievich, ist heute Abend gestorben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. März. Der Kaiser hat den Kaufmann Pogreboff als Bürgermeister der Stadt Petersburg bestätigt. — Die russische „St. Petersburger Zeitung" ist von dem Minister des Innern Timascheff wegen sozialistischer Tendenz auf vier Monate suspendirt worden.

Petersburg, 30. März. Das amtliche Blatt macht bekannt, daß die Zahl der in der Woche vom 9. bis 16. d. Mts. in Rußland an der Cholera Verstorbenen 45 beträgt. — Heute zeigte der Thermometer 19 Grad Réaumur in der Sonne.

Frankreich.

Paris, 28. März. Das orleanistische Organ, der „Soleil", setzt seine Ausfälle gegen Deutschland fort. Heute bringt er Folgendes: „Man scheint in Berlin und in mehreren anderen Hauptstädten sich mit der Lage zu beschäftigen, welche in der Pariser Welt dem Grafen v. Arnim, Botschafter „Preußens" bei unserer Regierung, bereitet wird. Sicherlich ist diese Lage keine sehr angenehme. Graf Arnim findet hier nur die Rücksichten, die seiner officiellen Stellung gebühren: nichts weniger und nichts mehr; kaum könnte es anders sein. Die Gründe dieser Lage der Dinge sind eben so leicht zu begreifen, als unnütz zu erklären; sie haben übrigens nichts Persönliches für den Grafen v. Arnim. Die „preußische" Regierung kann nicht überrascht sein, daß in Folge dessen, was sich zugetragen hat, es schwierig ist, zwischen den beiden Ländern andere Beziehungen herzustellen als solche, die einen officiellen Chara ter haben. In allen Fällen wird „Preußen", wenn es wegen dieser Lage besorgt ist, wohl daran thun, sie nicht durch sein Auftreten gegen die unglücklichen Bevölkerungen von Elsaß und Lothringen zu erschweren. Es kann nicht hoffen, uns geneigter zu finden, ihm etwas Anderes zu bewilligen, als das, was der gewöhnlichste Anstand verlangt, so lange es durch seine Polizeiagenten Priester und Greise aus dem Elsaß hinauswerfen läßt. — Wie man hört, ist Aussicht vorhanden, daß General v. Manteuffel nach erfolgter Räumung den Botschafterposten in Paris erhalten und annehmen wird. — In dem Aufstandsprozesse, der jetzt in Constantine verhandelt wird, äußerte der Vertheidiger von Meszag, Albert Grevy, laut einem Telegramm: „Der Aufstand sei die Folge des unheilvollen Systems, welches auf dem Lande seit vierzig Jahren gelastet habe, und der Solidarität, die zwischen den arabischen Bureaux und den Häuptlingen bestehe. Die Behörden wußten es, daß ein Aufstand unvermeidlich war, und thaten nichts, ihn zu verhindern, sie ließen im Gegentheil das Gerücht, als wäre der Aufstand mit den Commandirenden abgemacht, in den Stämmen Wurzel fassen, und schlugen 10,000 Mobile aus, welche ihnen von der Regierung angeboten wurden." Sich an die arabischen Bureaux wendend, fügt Herr Grevy hinzu: „Ihr Zeugniß hat keinen legalen Charakter. Das Gesetz vom 24. December 1870 machte Sie für die Ereignisse verantwortlich, es verlangt, daß Sie Rechenschaft von Ihren Handlungen vor einem Kriegsgericht ablegen. So lange Sie nicht das Irrthümliche der auf Sie lastenden Anklage bewiesen haben werden, so lange wird die öffentliche Meinung behaupten, Sie haben Mokrani veranlaßt, sich zu erheben, um das Ihnen beiden theure Regime aufzurichten."

Paris, 29. März. Zum Gesandten Spaniens ist Orense ernannt worden. — Gegen zwei Zeitungen, unter welchen sich die „Gazette du midi" in Marseille befindet, ist wegen Subskriptionen, welche dieselben für die Karlisten eröffnet hatten, die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden.

Paris, 30. März. Nach einer aus Madrid hier eingegangenen telegraphischen Meldung beabsichtigen die Karlisten eine Anleihe von 100 Millionen (vermuthlich Realen) aufzunehmen.

Versailles, 29. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung fand die Berathung über die Petition des Prinzen Napoleon statt. Der Bericht der Commission schloß mit dem Antrage auf Tagesordnung, ohne jedoch die Prinzipienfrage entscheiden zu wollen. Der Justizminister Dufaure legte die Gründe dar, welche zu der Ausweisung des Prinzen Napoleon Veranlassung gaben; es sei damals gerade eine Zeit gewesen, in welcher die Regierung von verschiedenen Seiten her Unruhen befürchtet habe. Der Minister gab schließlich die Versicherung ab, daß die Maßregel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ergriffen worden sei und bat um Annahme der einfachen Tagesordnung, welche hierauf von der Versammlung mit 347 gegen 291 Stimmen angenommen wurde. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Justizminister Dufaure einen Gesetzentwurf ein, welcher bestimmt, daß fortan kein Mitglied der ehemaligen kaiserlichen Familie sich ohne spezielle Genehmigung der Regierung in Frankreich aufhalten dürfe.

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. Die Leiche des deutschen Botschafters, Graf Bernstorff, ist einbalsamirt worden und wird nach dessen Besitzung Stintenburg im Lauenburgschen übergeführt. — Der persische Gesandte Mirza Malcom Khan ist sofort nach seiner Ankunft von Lord Granville empfangen worden. — Der „Times" zufolge haben die Verhandlungen der Direktionen der beiden transatlantischen Kabelgesellschaften über eine Fusionirung der letzteren zu der Vereinbarung eines bezüglichen Vertrages geführt. — Auf eine Anfrage Denison's erklärte im Unterhause der Staatssekretär des Auswärtigen, Viscount Enfield, die Regierung sei noch in fortgesetzter Verhandlung mit den Seemächten über die Frage der Suez-Kanalzölle begriffen und habe den englischen Botschafter in Konstantinopel angewiesen, während dessen der Interessen der englischen Rheder sich auf's Eifrigste anzunehmen.

Italien.

* **Neapel**, 28. März. Gestern wurde eine Dame aus dem Gefolge der russischen Kaiserin auf einem nach Sorrent in Begleitung eines Dieners unternommenen Spazierritt von Banditen gefangen genommen. Von den Behörden sind umfassende Verfolgungsmaßregeln angeordnet worden. — Der italienische Dampfer „India", welcher in Suezkanal gestrandet war, ist nach einem Telegramm aus Port-Said ohne Schaden wieder flott gemacht worden und hat seine Fahrt nach dem Mittelmeere fortgesetzt.

Schweiz.

Bern, 30. März. Die katholischen Geistlichen des Jura haben in einer in Courrendlin (deutsch Rennendorf) abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, auf ihrem Widerstande gegen die Anordnungen der Regierung zu beharren. Ein aus der Mitte der Versammluug gestellter Antrag auf Zurückziehung des gegen die Diözesanbeschlüsse erhobenen Protestes blieb bei der Abstimmung in der Minderheit. — Mit Rücksicht auf die obwaltenden dermaligen Verhältnisse ist vom Berner Großen Rathe die Einführung der Zivilehe im Berner Jura beschlossen worden.

Spanien.

Madrid, 28. März. Der Kriegsminister Acosta hat sich bereit erklärt, sein Portefeuille zu behalten, wenn die frühere Organisation der Artillerie wieder hergestellt wird. Die Regierung hat dies zugestanden. Wie verlautet, liegt es in der Absicht desselben, den Marschall Serrano zum Oberbefehlshaber der gesammten Armee zu ernennen, damit die Disziplin wieder eine straffere werde. — Die Regierung wird, wie ferner versichert wird, trotz ihres lebhaften Bedauerns nicht umhin können, das Entlassungsgesuch Olozaga's, des bisherigen Gesandten in Paris, zu genehmigen. Letzterer besteht auf demselben, weil die Regierung nicht im Stande gewesen sei, gegen die Indisziplin in der Armee und gegen föderalistische Akte, welche in gewissen Provinzen hervorgetreten, mit Erfolg anzukämpfen.

Barzelona, 29. März. Hier sind zwei aus Berga entkommene Boten mit der Meldung eingetroffen, daß diese Stadt durch karlistische Abtheilungen eingeschlossen sei, seit 14 Tagen das Herannahen eines Entsatzes vergeblich erwarte und dringend schleunige Hilfe erbitte. — Das hiesige Journal „Diario" spricht bei Mittheilung dieser Nachricht die Befürchtung aus, daß, da die Karlisten jetzt mit Geschütz versehen seien, die kleinen, nicht hinlänglich gesicherten befestigten Plätze ihnen nicht würden widerstehen können.

Berga ist von den Karlisten genommen, welche als Angriffsmittel (ebenso wie bei der Einnahme von Ripoli) Petroleum verwandten und vermittelst desselben mehrere Häuser in Brand steckten. — Man fürchtet, daß die Karlisten bald bis Puyzerta vordringen werden.

Portugal.

Lissabon, 29. März. Ein vor Kurzem zu Gunsten der nördlichen Eisenbahngesellschaft gestellter Antrag hatte Seitens der Opposition Anlaß zu lebhaften Angriffen gegen das Ministerium gegeben, da zwei Mitglieder des Staatsministeriums dem Direktorium der genannten Gesellschaft angehörten. Die beiden Minister sind in Folge dessen aus dem Direktorium ausgeschieden und gilt die Stellung des Ministeriums hierdurch für neu befestigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März Die Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest sind Großbritannien gegenüber heute aufgehoben worden. — In dem Prozesse gegen die Führer der hiesigen Sozialisten und Leiter der hier bestehenden Abtheilung der Internationalen ist heute das Erkenntniß ergangen. Durch dasselbe wird der Großmeister Pio zu einer sechsjährigen, Geleff zu einer fünfjährigen und Brix zu einer vierjährigen Strafarbeit verurtheilt.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung.

Am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Mittnacht, Fäustle, Michaelis u. A. Auf der Tagesordnung steht zunächst die von den Abgeordneten Völk und v. Bonin eingebrachte Interpellation: „Bezüglich der vom Reichstage am 19. Juni 1872 gefaßten Resolution auf Vorlage eines Gesetzentwurfs über Ordnung der Civilstands-Register ist in der dem Reichstage am 14. März d. J. mitgetheilten Uebersicht der vom Bundesrathe auf Beschlüsse des Reichstags aus der Session 1872 gefaßten Entschließungen die Eröffnung enthalten: „Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beurkundung des Personenstandes ist im Reichskanzleramte ausgearbeitet. Da nun diese Mittheilung weder über Zwecke und Plan des Entwurf, noch über die Absichten der Reichsregierung bezüglich des Zeitpunktes der Vorlage desselben an den Reichstag. Aufklärung enthält, so erlauben sich die Unterzeichneten an den Hrn. Reichskanzler die Anfrage zu stellen: Worin besteht nach Zweck und Plan der nähere Inhalt des fraglichen Entwurfs? Wird derselbe demnächst, und zwar noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode, dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet?"

Abgeordneter Völk erinnert an die Resolutionen betr. die Ordnung der Civilstands-Register und die Civilehe, die in der vorigen Session im Anschluß an das Jesuitengesetz vom Hause beschlossen wurden, mit welchem Gesetz jene Resolutionen nicht nur in einer äußerlichen, sondern in innerer Verbindung standen. Denn sie wiesen auf die rechten Mittel hin, den Kampf zwischen Staat und Kirche Der Bundesrath hat auf den Reichstagsbeschluß geantwortet, daß er die Frage wegen des Civilehegesetzes dem Ausschuß für Justizwesen überwiesen, in Bezug auf die Civilstandsregister einen Entwurf im Reichskanzleramte ausgearbeitet hat. Da aus der Antwort des Bundesraths zu entnehmen ist, daß ein Gesetzentwurf über die Civilehe

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

verschlingen. Aber haben muß er sie noch in der Nacht, er muß sie sehen in der Ecke, hinter seinem Bette. Wehe dem Boten, der einmal des Abends ausbliebe! Wehe dem Kellner, der den Stoß Parlaments-Akten nicht sorgfältig in der Ecke untergebracht hätte! Vielleicht interessirt es unsre Leser, zu erfahren, daß in dem Jargon der Parlamentsboten ein Paquet Drucksachen, sorgfältig couvertirt, mit Oblate verschlossen, an das hohe Mitglied des Reichstags adressirt, ein „Schinken" genannt wird. Diesen Jargon kennen auch viele Kellner, wenigstens die in dem Hotel Unter den Linden, und viele Abgeordnete, wenigstens Herr v. F. Kommt dieser des Nachts, (nämlich 4 Uhr Morgens) auf sein Zimmer, so ist die erste Frage nach einem neuen „Schinken". Couvertirt wie sie sind, bleiben die „Schinken" da in der Ecke unangerührt, und welcher sie am wenigsten berührt, ist Herr v. F. — Es giebt keinen glücklicheren Tag für ihn, als wenn der Etat hinter dem Bette sich seinen Blicken bietet. Diesen fetten „Schinken" lobt er sich. Vier dicke Volumina! Nach dem Etat sieht er sich noch einmal im Bette um — ehe er einschläft, und dahin blickt er abermals, wenn er um 11 Uhr geweckt wird. Hineinblicken, das thut er nicht. Um 11 Uhr geweckt, braucht Herr v. F. nur eine Stunde um an dem oberen Ende der Leipziger Straße zu erscheinen. Dort gehört er zu den gewissenhaftesten Gästen. Er nimmt nie Urlaub, selbst um eines bevorstehenden Familienereignisses willen nicht. Er verläßt auch den Sitzungssaal kaum anders, als um eine im Foyer liegen gelassene Cigarre zu Ende zu rauchen. Das Büffet reizt ihn wenig, denn Herr v. F. legt einen zu großen Accent auf das Diner nach der Sitzung, als daß er sich bei Rubin den Appetit verdürbe. Die Rednertribüne hat er noch niemals betreten.

Wie alles vergeht, so haben auch die Tage von Aranjuez ihr Ende. Die Session geht auf die Neige. Die Akten hinter dem Bette sind auch bereits so thurmhoch angewachsen, daß sie an das Kopfkissen stoßen. Es wird Zeit, daß das Hohe Haus auseinandergeht. Der Bote bringt die letzten Drucksachen. Dieses Mal kommt er nicht des Abends — in der Abwesenheit des Barons. Er kommt des Morgens zwischen 11 und 12 Uhr, um sich persönlich zu empfehlen. Herr v. F. ist eben dabei, wieder in den krebsrothen Rock und die weißen Pantalons zu schlüpfen, um dem Gottesdienst für Evangelische in der Schloßkapelle, und der Schlußfeierlichkeit im Weißen Saale beizuwohnen. Die Parlamentsboten haben an diesem Tage ihren Erntetag. Auch der Bote des Herrn v. F. ist seines Lohnes gewiß. Der Baron ergreift seine Hand (der vornehme Herr ist wie bemerkt sehr menschenfreundlich), führt ihn in die Ecke hinter dem Bette, und zeigt ihm triumphirend die Beute der parlamentarischen Campagne. Sehen Sie, sagt er, das habe ich Alles für Sie aufgehoben; es fehlt kein Blatt; wieviel Pfund taxiren Sie „den Haufen?" Herr Baron, es können immer 20 Pfund sein." „Es ist mehr, lieber X...., nehmen Sie allein den Etat und die Uebersicht von den Staatseinahmen und Ausgaben, mit dem Nachweise von den Etatsüberschreitungen und den der nachträglichen Genehmigung bedürfenden extraordinären Ausgaben für das Jahr 1866 — das sind allein drei Pfund — und die stenographischen Berichte über die Sitzungen ...... glauben Sie nicht, daß Lasker allein ein Pfund gesprochen hat?"

Herr v. F. hat auch immer den Strick schon aus Oberschlesien mitgebracht, in welchen der Diener die gesammten Drucksachen einschnürt. Sie haben keinen weiten Weg zu wandern. Gleich neben dem Hofe ist ein Käsekeller. Die Ecke hinter dem Bett ist wieder frei, Herr v. F. reist nach Oberschlesien heim, das Bett wird in die Ecke zurückgeschoben, bis Majestät abermals den Reichstag beruft, die Boten „Schinken" zum Austragen erhalten, und Her v. F. zum Aufstapeln hinter dem Bett.

H. M.

---

* **Gegen den Sport des Taubenschießens.** In einer Wiener Zeitung sprach Franz Wallner seine lebhafte Entrüstung aus über ein Taubenschießen, dem er im Spielbade Monaco beigewohnt; er bittet die Presse, im Interesse deutscher Humanität und deutscher Gemüthlichkeit, ihr Veto gegen die Einführung dieses scheußlichen Sports in unserer Heimath einzulegen. Auch in England ist dieser Sport heimisch. Das Taubenschießen ist. Dort einer der beliebtesten Schieß-Exercitien. Nimrode, die selten in ihrem Leben etwas getroffen haben, glauben ihre Kunst weiter ausbilden zu müssen und versammeln sich deßhalb einige Mal wöchentlich auf Schießständen, um Tauben — die in einem Käfig gehalten und einzeln daraus gejagt werden — massenhaft das Lebenslicht auszublasen. Mit welcher Grausamkeit dieser Sport betrieben wird, möge man aus Folgendem entnehmen: Wochenlang werden diese armen Schlachtopfer in engen Käfigen gehalten, um demnächst, halb verhungert, aus der Gefangenschaft entlassen — in Freiheit gejagt zu werden. Nur einige Schritte hinter den Käfigen, mit den besten und kostspieligsten Schußwaffen aufgepflanzt, stehen diese Geiernaturen, um das mörderische Feuer auf alle die Thierchen zu eröffnen, welche, von Hunger und Durst getrieben, die ihnen durch plötzliches Oeffnen des Käfigs gebotene Freiheit benützen wollen. Wohl denen, welche vom tödtlichen Blei vollkommen zerschmettert aus der Höhe herabfallen, aber welch fürchterliches Loos ist der Mehrzahl beschieden, welche nicht sofort tödtlich getroffen werden, sondern denen nur die Füße, Flügel und andere Körpertheile fortgeschossen sind; tagelang sieht man sie nach solchem Experimente schwer verwundet und hungernd auf den benachbarten Dächern und Bäumen sitzen, ihr sicheres, aber trauriges Ende erwartend. Man läßt die nur angeschossenen Tauben nämlich ruhig sitzen, weil sie ja doch für den beliebten Sport nicht mehr zu benützen sind. Andere aber, die glücklich den mörderischen Geschossen entronnen, werden vorsorglich wieder aufgefangen, um sie dem nächstwiederholten Experimente so oft zu unterwerfen — bis endlich der sichere Tod sich ihrer erbarmt und sie aus der Hand ihrer Peiniger für immer befreit. Man sehe einmal, wie die halbzerschossenen Thierchen in großen Massen traurig auf den Dächern zusammenkauern, und man muß staunen über die Hartherzigkeit und und Lieblosigkeit dieser englischen Schützennaturen! Noch mehr aber wird man sich wundern, sieht man sich diese Schießvirtuosen näher an und erkennt in ihnen: Mitglieder der Vereine gegen Thierquälerei, eifrige Vorfechter für Unterdrückung der Sklaverei in fremden Ländern und Promotoren von Missions-Gesellschaften! Das Taubenschießen aber gehört zum englischen Sport, und unter dieser Firma glaubt man Grausamkeiten verüben zu dürfen.

Anzeigen in dieser Normal-Zeitung werden mit 2 Sgr. für die 6gespaltene Petitzeile berechnet und müssen bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben sein.

Dabei kann eine Verpflichtung zur Aufnahme der Anzeigen an demselben Tage an welchem sie aufgegeben werden, nur in soweit übernommen werden, als es Raum und Zeit gestatten.

Amtliche und Familien-Anzeigen werden bei der Aufnahme bevorzugt.

Posen, den 7. Dezember 1872.

Bei der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 19. Juni 1857 am 30. September 1872 vorschriftsmäßig erfolgten Auslosung der im Jahre 1873 planmäßig zu amortisirenden 5prozentigen Posener Provinzial-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 500 Thlr.

4 5 20 75 119 130 131 152 163 181 202 227 229 264 357 358 448 502 519 588 592 620 653 656 681 692 784 785 886 911 979.

Ein und dreißig Stück zusammen 15500 Thlr.

Litt. B. über 200 Thlr.

18 68 71 101 105 216 259 343 395 457 481 486 506 531 548 558 592 639 745 776 816 817 846 857 871 934 939 958 967 1037 1039 1040 1043 1086 1119 1149 1176 1231 1253.

Neun und dreißig Stück zusammen 7,800 Thlr.

Litt. C. über 100 Thlr.

28 34 40 66 115 158 179 185 206 236 270 283 304 307 450 597 646 680 695 704 722 744 792 799 850 879 919 991 1015 1035 1058 1065 1088 1121 1127 1148 1243 1254 1284 1342 1406 1470 1519 1549 1566 1578 1638 1643 1702 1705 1716 1717 1763 1784 1839 1902 1970 2049 1997 2064 2079 2094 2128 2149 2194 2199 2203 2204 2266 2313 2362 2386 2437 2450 2457 2479 2585 2726 2786 2821 2865 2872 2904 2938 2970 2987 3045 3067 3253 3255 3290 3310 3334.

Drei und neunzig Stück zusammen 9300 Thlr.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Obligationen werden hiermit gekündigt, und die Inhaber derselben werden aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande bei der Provinzial-Instituten-Kasse hierselbst, bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau oder bei dem Bankhause Hirschfeld & Wolff in Berlin vom 1. Juli 1873 ab, bei Letzterem jedoch nur bis zum 31. Dezember 1873 in Empfang zu nehmen.

Von den bereits früher verloosten Provinzial-Obligationen sind die Nummern:

Litt. B. 213,
Litt. C. 2934,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1869,
Litt. A. 179,
Litt. B. 144,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1870,
Litt. B. 118 337 378 997,
Litt. C. 404 1184,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1871,
Litt. A. 249 505 958,
Litt. B. 2 80 293 437 918 926,
Litt. C. 68 97 376 720 1011 2020 2587,

deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1872 aufgehört hat, bis jetzt nicht eingeliefert worden.

Der Oberpräsident der Provinz Posen.

In Vertretung:

von Wegnern.

Bekanntmachung.

Auf dem Forstetablissement **Briesen**, Oberförsterei **Eckstelle** soll ein Erweiterungsbau am Wohnhause, veranschlagt auf 1039 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. excl. des Holzes, das in der Forst überwiesen wird und Titel Insgemein ausgeführt werden.

Einen Minuslizitationstermin zur Vergebung dieser Bauausführung habe ich auf:

Montag d. 7. April c.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu Bauunternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die dem Termine zu Grunde gelegten Bedingungen können in meinem hiesigen Geschäftszimmer während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Rogasen den 26. März 1873.

Der Kreisbaumeister.
Ollmann.

Bekanntmachung.

Auf dem Königl. Forstetablissement **Reiherlug** Oberförsterei **Eckstelle** soll ein neuer Schweine- und Federviehstall, veranschlagt auf 43? Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. excl. Titel Insgemein, erbaut werden.

Einen Minuslizitations-Termin zur Vergebung dieses Baues habe ich auf:

Montag d. 7. April c.
Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die dem Termin zu Grunde gelegten Bedingungen, liegen zur Einsicht, während der gewöhnlichen Dienststunden, in meinem hiesigen Geschäftszimmer aus.

Rogasen, den 26. März 1873.

Der Kreisbaumeister.
Ollmann.

Bekanntmachung.

Auf dem Forstetablissement **Theerbude**, Oberförsterei **Zielonka** soll ein neuer massiver Ziehbrunnen, veranschlagt excl. Titel Insgemein auf 182 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. erbaut werden.

Zur Vergebung dieser Bauausführung habe ich einen Minuslizitations-Termin auf:

Montag d. 7. April c.
Vormittags 11½ Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die dem Termine zu Grunde gelegten Bedingungen können in meinem hiesigen Geschäftszimmer während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Rogasen, den 26. März 1873.

Der Kreisbaumeister.
Ollmann.

Bekanntmachung.

An dem Scheunengebäude auf dem Forstetablissement Lipka, Oberförsterei Bolaj wo sollen mehrere Reparaturen ausgeführt, und dasselbe mit einem neuen Strohdach versehen werden.

Zur Vergebung dieser Arbeiten, die excl. Titel Insgemein auf 191 Thlr 24 Sgr. 8 Pf. veranschlagt sind, habe ich einen Minuslizitationstermin auf:

Montag d. 7. April c.
Vormittags 10½ Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die dem Termine zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in meinem hiesigen Geschäftszimmer während der gewöhnlichen Dienststunden, zur Einsicht aus.

Rogasen, den 26. März 1873.

Der Kreisbaumeister.
Ollmann.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 2. April 1873. Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Wahl eines besoldeten Stadtraths.
2. Betreff den Bau des Provinzial-Gewerbeschul-Gebäudes.
3. Bewilligung der Kosten zur Erweiterungsbauten der Gasanstalt
4. Antrag auf Niedersetzung einer gemischten Kommission zur Vorberathung der Inkommunalisation der Gemeinden Jerzyce, Ober- und Unter-Wilda und St. Lazarus.
5. Antrag auf Absendung einer gemischten Kommission nach Städten, in welchen die Kanalisation eingeführt ist.
6. Betreff den Neubau des hiesigen Stadttheaters.
7. Bewilligung der Kosten zur Anstellung eines neuen Rathsdieners.
8. Erwerb zweier Jerzycer Ackerparzellen zum Zweck der Düngerabladung.
9. Unwandlung der städtischen Elementarschulen in Simultanschulen.
10. Ablösung des Zuschusses von 200 Thlr. aus Staatsfonds für die Stadt-Armen-Kasse.
11. Offerte von Adjacenten, betreff. Ueberlassung der städtischen Bauplätze St. Martin 39. 40. an dieselben.

Auktion.

Im Auftrage des Kgl. Kreisgerichts werde ich Mittwoch den 2. April cr. früh von 9 Uhr ab, im Auktionslokal Sapieha Platz Nr. 6, **Mahagonie-Birken- und andere Möbel** und eine **Parthie Wanduhren,** sowie div. **Schnittwaaren** und einige Etr. **Backobst** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Grosse,
Königl. ger. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Kgl. Kreisgerichts werde ich **Donnerstag den 3. April Nachmittag 5 Uhr, in der neuen jüdischen Männer-Betschule** die Schulnällen Nr. 23 und 1 5 meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Grosse,
Königl. ger. Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Im Auftrage des Herrn Geh. Reg.-Rath Schaell, werde ich wegen dessen Wegzuges von hier, **den Rest der Möbel und guter Weine am Freitag** den 4. April cr. früh von 9 Uhr ab, im Auktionslokal Sapieha Platz Nr. 6 versteigern. Näheres Mittwoch.

Grosse,
Königl. ger. Aukt.-Kommiss.

Der Handwerker-Verein beabsichtigt zwei geeigneten und würdigen Mitgliedern eine Beihilfe zu geben, um die Welt-Ausstellung in Wien zu besuchen.

Wir wenden uns deshalb an den Gemeinsinn unserer Mitbürger mit der Bitte, für diesen Zweck freundlichst Beiträge spenden zu wollen.

Im Namen des Vereins-Vorstandes nimmt Beiträge entgegen

Dr. Wasner (Redaktion der Posener Zeitung),
Mechanikus **Foerster**, große Ritterstraße 7,
Prokurist **Feldmann**, Schloß-Straße 3.

Das Pädagogium zu Lichterfelde bei Berlin

bereitet seine Zöglinge, deren Maximalzahl in allen 7 Klassen 60 sein soll, mit gewissenhafter Fürsorge für ihre körperliche, sittliche und wissenschaftliche Entwickelung für die mittleren und oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen vor (bis Prima und zum Abiturienten-Examen). Es bringt zurückgebliebene und ungleichmäßig vorbereitete Schüler in kurzer Zeit auf den ihrem Alter entsprechenden Standpunkt und ermöglicht durch ein geordnetes Familienleben, daß sie die heimischen Verhältnisse nicht entbehren. Ueber die bisherigen Erfolge liegen vorzügliche Atteste zur Ansicht bereit. Prospekte durch die Güte der Herren Professor Dr. Bonnell, Director des Friedrich Werder'schen Gymnasiums zu Berlin, Professor Dr. Runge, Director der Friedrichs-Realschule in Berlin, Professor Dr. Strack, Prorector der dsgl. Realschule zu Berlin und durch den Unterzeichneten

Dr. Deter,
Dirigent des Pädagogiums zu Lichterfelde.

Im Königreich Polen ist das Rittergut **Osiny,** von der Wien-Warschauer Eisenbahn-Station Radomsk, ¼ Meilen, von der preußischen Grenze 8 Meilen entfernt, auf 12 Jahre unter vortheilhaften Bedingungen vom 1. Juli c. zu verpachten. Das Areal beträgt: circa 900 Magd. Morg. unterm Pfluge, 200 Morg sehr gute Wiesen, 740 Morg. Neuland nach Eichen und Tannen Walde, 2500 Morg Weide im Walde. Die Gebäude sind in brauchbarem Zustande. Es gehört dazu eine Propination in 8 Schänken, wovon eine an der Glashütte und 2 an einer Hauptstraße sich befinden. Nähere Nachrichten franco beim Eigenthümer **v. Blumer** auf Jankt bei Brzeznica, im Königreich Polen.

Wilhelmsplatz 4 ist ein fein möbl. Zimmer 1 Tr. hoch zu vermiethen.

Submission.

Zum Bau der Oels-Gnesen'er Eisenbahn sollen folgende Lieferungen in öffentlicher Submission vergeben werden:

1. circa 12000 Tonnen Cement,
2. circa 4000 laufende Meter innen und außen glasirte Thonröhren von 0,2 bis 0,6 Meter Lichtweite,
3. circa 700 Kubikmeter bearbeitete Granit- und Sand-Steine.

Die Lieferungs-Bedingungen können im Büreau des Unterzeichneten in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen, auch Abschrift derselben gegen Entrichtung der Copialien in Empfang genommen werden.

Offerten werden bis 16. April d. J. Vormittags 11 Uhr angenommen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Oels, den 26. März 1873.

Der Ober-Ingenieur der Baugesellschaft F. Pleßner & Comp. für die Oels-Gnesen'er Eisenbahn.

C. Westphal.

Eichen-Rinde-Verkauf.

An Sonnabend den 19. April cr. sollen von Vormittags 10 Uhr an im Landhause zu Friedrichsruh (Station der Berlin-Hamburger Bahn) 8000 Centner Eichen-Rinde der Ernte 1873 in einzelnen Loosen von 150 bis 2000 Centner öffentlich meistbietend verkauft werden. Werbung bleibt dem Käufer auf seine Kosten überlassen. Die Orte welche zur Rindenutzung kommen, liegen in der Nähe der Bahnhöfe Schwarzenbeck Friedrichsruh und Bergedorf, der Berlin-Hamburger Bahn. Nähere Ankunft ertheilt die unterzeichnete Verwaltung.

Aumühle, bei Friedrichsruh im Herzogthum Lauenburg den 29. März 1873.

Fürstlich von Bismarckſche Forstverwaltung.

Hintz.

Oeffentlicher Dank.

Unter der Firma ***Hôtel à la ville de Rome*** hier, Breslauerstr. Nr. 16 eröffnete ich am 3. Juli 1845 meine Gastwirthschaft und betrieb dieselbe bis Michaelis 1853.

Nach Michaelis desselben Jahres verlegte ich mein Geschäft in meinem eigenen neu umgebauten Grundstücke am Wilhelmsplatz Nr. 3 unter der neuen Firma ***Hôtel du Nord.***

Durch 28 Jahre hindurch habe ich die Gunst des verehrten Publikums in reichlichstem Maße genossen.

Am 31. d. Mts. schließe ich nun meine Gastwirthschaft, bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen, meinen Geschäftsfreunden und Gönnern für das mir in so hohem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen hiermit meinen besten Dank abzustatten

Posen den 30. März 1873

J. N. Piotrowski.

Danksagung.

Seit einer Reihe von Jahren besuchen meine zwei Töchter die Unterrichts-Anstalt des Herrn ***Dr. Löwenberg*** hier, und habe ich stets mit Freuden die tüchtigen Leistungen, insbesondere die musterhafte Disciplin und die guten Lehrkräfte wahrzunehmen Gelegenheit gehabt. Ich kann nicht umhin, dem Herrn ***Dr Löwenberg,*** welcher seine Unterrichtsanstalt jetzt aufzugeben gedenkt, mein Bedauern über diesen Entschluß und meinen besten Dank für seine bisherige Wirksamkeit auszusprechen, mit dem Wunsche für das Gedeihen seiner ferneren Unternehmungen.

Ludwig Manheimer.

noch nicht ausgearbeitet sei, so setzt uns das in die Lage, selbst an die Ausarbeitung eines solchen Gesetzes zu gehen und den Entwurf seiner Zeit dem Hause vorzulegen. Für heute schien es angemessen, die Interpellation auf das erstere Gesetz zu beschränken.

Präsident Delbrück: Wie in der Ihnen vorgelegten Uebersicht bemerkt ist, ist im Reichskanzleramt aus Veranlassung der vom Reichstage in seiner letzten Session gefaßten Resulution der Entwurf eines Gesetzes über die Civilstandsregister oder über die Beurkundung des Personenstandes ausgearbeitet und es wird an Se. Majestät der Antrag gestellt werden, diesen Entwurf dem Bundesrath und dem Reichstag demnächst zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. Diese Sachlage rechtfertigt es von selbst, wenn ich es ablehnen muß, über den Inhalt eines solchen Entwurfs, welcher zur Zeit noch nichts ist, als eine im Reichskanzleramte gemachte Vorarbeit, hier mich näher auszulassen. (Zustimmung rechts.)

Eine weitere Diskussion knüpft sich an die Anfrage und die erfolgte Auskunft nicht, so daß das Haus die gestern unterbrochene erste Berathung des Münzgesetzes fortsetzen kann.

Abg. Wilmanns: Ich bin mit den wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzes einverstanden, so auch mit der Ausprägung von Goldmünzen für Privatrechnung, die dem Großhandel die unentbehrliche Selbstständigkeit giebt. Ich kann mich aber den Ausführungen des Abg. Bamberger nicht anschließen, daß die in dem vorliegendem Gesetze dafür aufgestellten Beschränkungen aufgehoben werden müssen. Die Reichsbehörde muß für die Ausprägung eine bestimmte Gebühr feststellen. Denn da der Privatverkehr nur dann für eigene Rechnung prägen lassen wird, wenn Gold verhältnißmäßig billig ist, so trifft das Reich allein der Nachtheil, wenn der Goldpreis ein hoher ist; die Ausprägung ohne Gebühr würde also eine Benachtheiligung der Gesammtheit der Steuerzahler im Interesse des Großhandels sein. Wenn die rasche Durchführung der Goldwährung gesichert sein soll, so muß die Zirkulation ausländischer Silbermünzen verhindert oder wenigstens beschränkt werden, namentlich in Bezug auf die österreichischen Gulden, deren ungleich stärkere Zirkulation mit unsern neuen 20 Markstücken erkauft zu sein scheint. Dann müssen einige Bestimmungen über eine Reform der Bank schon mit in dieses Gesetz aufgenommen werden. Ich will der Frage an dieser Stelle nicht vorgreifen ob ihre Noten in Zukunft nur durch Metall gedeckt werden sollen, oder wenigstens eine Kontingentirung eintreten soll. Aber, daß mußte gleichzeitig mit dem Münzgesetz entschieden werden, daß Banknoten nur im Betrage von mindestens 100 Mark an ausgegeben werden. Dann werden im Interesse der Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen dem Bedürfnisse des Verkehrs und den zirkulirenden Noten die kleinen Noten aus dem Verkehr verdrängt und nur die großen für den großen Verkehr kursiren. Ebenso wird die Papierzirkulation ins Auge zu fassen sein. Nach dem Gesetz sollen die Gulden nnd ähnliche Münzen beseitigt werden; es steht aber kein Wort in dem Gesetz, daß dies auch für die auf Gulden u. s. w. lautenden Papierzeichen gelten soll. Das wird zur Folge haben, daß die Scheine nicht mehr zum vollen Werthe angenommen werden, sondern einen schwankenden Werth erhalten. Diese Gefahr ist zu beseitigen, wenn das Papiergeld vor dem definitiven Uebergang zur Goldwährung eingezogen wird. — Die hohe Wichtigkeit des vorliegenden Gesetzes verlangt es, daß wir den Verhandlungen eine mögliche Publizität geben; ich schlage deßhalb die Verhandlungen im Plenum vor.

Abg. Schoen empfiehlt die Verweisung an eine Kommission, da es leichter ist über so wichtige Fragen schlüssig zu werden, wenn ein Kommissionsbericht vorliegt, als wenn ein oder zwei Redner lange gesprochen haben. Es wird der Kommission hoffentlich gelingen die Lücken des Gesetzes auszufüllen. Einzelnheiten schon in der Generaldebatte zu diskutiren scheint bei der Ermüdung, die sich augenscheinlich schon gestern im Hause geltend machte nicht thunlich. Ueber die Wirkung des Gesetzes von 1871, welches für das vorliegende Gesetz die Basis bildet, herrscht noch eine vollständige Unklarheit, umsomehr als die Regierung des Reiches sich gemüßigt gesehen hat, über ihre Geldoperationen den Schleier des tiefsten Geheimnisses zu decken, in entschiedener Verkennung der berechtigten Forderungen des geschäftstreibenden Publikums regelmäßig über die großen Geldoperationen Kenntniß zu erhalten. Die Regierungen haben davon so wenig Notiz genommen daß man nur Vermuthungen aussprechen kann, wo die 530 Millionen Mark sich befinden. Die Regierung behandelt die Frage leichthin als einen Wunsch, dem man wohl genügen könne, der aber keine große Tragweite hat. Für viele Geschäftsleute aber ist diese Kenntniß eine Lebensfrage. Der Abg. Bamberger hat darauf hingewiesen, daß man möglichst an allen größeren Börsenplätzen Münzstätten schaffen müsse, er hat dabei meine Vaterstadt Hamburg genannt; ob sich Hamburg dazu verstehen würde, darüber lassen Sie mich bei dem wunderbaren Dunkel, in welches sich die Regierung des Reiches hüllt, schweigen; daß es zweckmäßig wäre, steht fest. Das man durch die Ausprägung der Münzen auf Privatrechnung die Spekulation auf Kosten der Steuerzahler begünstige, ich nicht richtig; die Privatprägung wird nur ein Regulator der Cirkulation sein. Ich schließe mit der Bitte, zur Umarbeitung des Entwurfes eine Kommission einzusetzen.

Abg. Goppeli (Würtemberg) hat das Gesetz als ein neues Band zwischen dem Norden und Süden Deutschlands begrüßt, kann aber schwerwiegende Bedenken nicht unterdrücken bezüglich des Abflusses der neuen Goldmünzen ins Ausland während der faktischen Herrschaft der nachtheiligen Konkurrenz des vielgestalteten deutschen Papiergeldes. Redner ist für Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. v. Loë: Dem Verlangen des Reichstages nach Vorlegung eines Banknotengesetzes ist die Reichsregierung mit dem Einwande begegnet, daß der Zusammenhang zwischen dem Münzgesetz und dem Banknotengesetz so innig sei, daß die Einbringung beider gleichzeitig erfolgen müsse. Leider hat uns die Reichsregierung nicht durch diese verheißene Zwillingsgeburt erfreut. Es ist also bei ihr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der gleichzeitigen Einbringung beider Gesetze schwächer geworden; bei mir ist sie namentlich Angesichts der preußischen Banknotenfabrik und deren Thätigkeit sehr viel stärker geworden. Ich werde das darthun und bitte Sie dieses Münzgesetz abzulehnen und die Reichsregierung zu ersuchen es mit dem Banknotengesetz gleichzeitig wieder vorzulegen. Man wirft uns immer Partikularismus vor, heute muß ich diesen Vorwurf der Reichsregierung zurückgeben. Die preußische Regierung hat nämlich ein lebhaftes Interesse an der Erhaltung der preußischen Banknotenfabrik. Die Ausgabe einer ungedeckten Banknote ist anerkannt eine Münzfälschung. (Heiterkeit). Wir sehen nun in der preußischen Bank den großen Falschmünzer, ausgestattet mit einer unbeschränkten Kreditbegnadigungsbefugniß als allergütigste, allermächtigste Vorsehung über den kreditsuchenden Sterblichen walten. Der unversiegbare Gnadenstrom seiner Kreditbewilligung findet sein Aequivalent in dem unerschöpflichen Papierballen, den die eine Hand vermöge der unbeschränkten Banknotenpresse ebenso rasch füllt, als ihn die andere Kredit erhaltende leert. Diesem Großfalschmünzer der preußischen Bank (Heiterkeit) huldigt in inniger Anhänglichkeit eine täglich wiederkehrende Schaar aus dem Stande der Großkapitalisten, der Großwucherer, Großindustriellen und Großfabrikanten, während von diesem einträglichen Kultus das ganze Kleingewerbe, der ganze große und kleine Grundbesitz und der ganze Arbeiterstand herzlos ausgeschlossen ist. Wenn dieses Bild, was Sie nicht leugnen können, der Wirklichkeit entspricht, dann werden Sie mir zugeben, daß die preußische Bankbehörde resp. die preußische Regierung ein lebhaftes Interesse hat an der Erhaltung dieser Münzfälschungsanstalt (große Heiterkeit), da ihr diese Banknotenpresse die Mittel zu diesem Kultus gewährt. Ich gönne ihr diesen Kultus, da ich für Kultusfreiheit bin, die Mittel jedoch, welche sich die preußische Regierung durch die Banknotenpresse verschafft, üben nicht nur eine gewaltige und unberechenbare Störung auf dem Gebiete der wirthschaftlichen und Münzverhältnisse aus, sondern die Art der Verwendung dieser Mittel ist ein Hohn auf die Grundsätze der Gleichheit und Gerechtigkeit. Die Privatzettelbanken, welche das von der Gesammtheit der Staatsangehörigen gegebene zinsfreie Darlehen lediglich zu ihrem eigenen Nutzen ausbeuten, sind bereits verurtheilt, ihr Todesurtheil ist gesprochen, ich wünsche jedoch nicht, daß denselben ihr Privilegium ohne Entschädigung genommen werde. Ich will durchaus nicht, daß sie aus ihrem Besitz mit derselben brutalen Rücksichtslosigkeit exmittirt werden, wie es anderen Reichsangehörigen im vorigen Jahre wiederfahren ist. (Präsident Simson: Ich bitte den Redner, sich auszusprechen, gegen wen er den Tadel der „brutalen Rücksichtslosigkeit" richtet. Der Redner fährt, ohne auf diese Frage einzugehen fort:) Die Vertheidiger dieser Banknotenpresse motiviren ihre Existenzberechtigung mit dem Satze, daß die Banknoten-Emission den Verkehr befruchte. Die Hoffnung auf dieses größte aller Naturgeheimnisse, den Befruchtungsprozeß, ist sehr pfiffig ersonnen, um den Aberglauben für die segensreiche Wirkung der Banknotenpresse bei der gedankenlosen Menge zu verbreiten und aufrecht zu erhalten. So gewiß aber der Dünger nur den Acker befruchtet, der ihn empfängt, so gewiß befruchtet die Banknotenpresse nur das Geschäft desjenigen, der bei der Bank akkreditirt ist, resp. deren Wechsel die Bank diskontirt.

Ich gehe sogar noch weiter. Die Düngung des einen Ackers beeinträchtigt keineswegs das Wachsthum desjenigen Ackers, der den Dünger nicht empfängt hingegen hat der dem Einen vermöge der Hilfe den Banknotenpresse gewährte Vortheil den Nachtheil des Andern unmittelbar zur Folge. In der wirthschaftlichen Mitbewerbung, in jedem Geschäftsbetrieb verdrängt das Großkapital das Kleinkapital. Es sind von der Kredit-Gnadenvertheilung absolut ausgeschlossen der ganze Grundbesitz, das ganze Kleingewerbe und der ganze Arbeiterstand, nur die höheren Stände auf dem Gebiete des Kapitalmarktes sind in den Bankpalästen hoffähig. Die staatliche Banknotenpresse wird benutzt, um den Großkapital im Konkurrenzkampf mit dem Kleinkapital eine gewaltige Unterstützung zu verleihen, die sich im Dezember vorigen Jahres nach dem Ausweise über die ungedeckten Noten auf 120 Millionen Thaler bezifferte. So wird die Banknotenpresse zur stillen Theilnehmerin an einer großen Menge großer Unternehmungen. Das diese durch nichts zu rechtfertigende, allen Grundsätzen der Gleichheit und Gerechtigkeit hohnsprechende Operation sich in der ungestörtesten Weise bis jetzt hat geltend machen können, verdanken wir theilweise auch dem Umstande, daß wie der Abg. Windthorst neulich mit Recht hervorhob, ein großer Theil der Presse im reichen Golddienst des Großkapitals steht und auch diejenigen Presse, die aus dem sogenannten Welfenfonds, aus dem Fonds, zur Korruption des deutschen Volkes gebildet wird, hat ebenfalls einen nicht geringen Theil daran. (Präsident Simson: Der Redner scheint es doch entschieden darauf anzulegen, daß ich ihn mal zur Ordnung rufe; ich hätte mich dessen unendlich gern enthalten.) Diejenigen allerdings, welche ein Interesse an der Ausbeutung der Majorität durch die Minorität haben, wenden ein, daß die Vortheile der Banknotenpresse nicht nur denjenigen, denen der Kredit bewilligt wird, auch den Andern, denen er nicht bewilligt wird, zu Gute kommen; aber sie unterlassen es wohlweislich zu sagen, wie dies geschehe; sie stellen es vielmehr Jedem frei, sich der Selbstäuschung hinzugeben, daß er zu diesem Andern gehöre. Bei den in jedem Sommer wiederkehrenden Transaktionen des Wollgeschäfts stellt die preußische Banknotenpresse diesen Geschäften Millionen zur Verfügung, indem sie die Wechsel der Wollhändler diskontirt. Der Vortheil, den die Wollhändler davon ziehen ist klar, der Vortheil der anderen aber kann sich doch nur in einen Steigen oder Sinken der Wollpreise ausdrücken. Ob nun das eine oder das andere geschieht, in jedem Falle übt hier der Staat einen durch nichts zu rechtfertigenden Einfluß auf die Preisregelung gewisser Bedürfnisse aus. Wenn er so das Recht hat die Preissteigerung der Wollhändler zu befördern, warum sollen nicht mit demselben Recht die Produzenten anderer Waaren, die Grundbesitzer, die Getreideproduzenten dasselbe Verlangen an den Staat stellen? Im preußischen Abgeordnetenhause. . . (Rufe links: zur Sache!)

Präsident Simson: Meine Herren! Sie rufen zur Sache. Der Redner will ausführen, das Münzgesetz sei abzulehnen, weil es nicht gleichzeitig mit dem Bankgesetz vorgelegt sei. (Abg. v. Loë: Sehr richtig! Große Heiterkeit.) Sie müssen darum auch die Ausdauer haben, anzuhören, in welcher Weise er die gegenwärtigen Bankzustände, wie sie sich in seinem Haupte darstellen, schildert und versucht, Ihnen dieselbe Ueberzeugung beizubringen, die er hat. (Heiterkeit).

Abg. von Loë: Am Ende des vorigen Jahres herrschte bei dem sehr hoch gestiegenen Bankdiskonto eine gewaltige Geldnoth, deren Gründe den Gründern zugeschrieben wurden. Diese Gründer sind in der That in der letzten Zeit Gegenstand prinzipiell durchaus ungerechter Angriffe gewesen, insofern sie doch nichts anderes thun wie jeder andere Handelstreibende auch, welcher seine Waare möglichst billig einkauft, sie möglich anpreist und möglichst theuer wieder verkauft. Der Vertreter der Preußischen Bank erfreute nun das über die Gründer sittlich entrüstete Abgeordnetenhaus durch die Erklärung, daß er der gemeinschädlichen Ueberspekulation durch Restriktion der sogenannten Reitwechsel Einhalt gethan hätte. Dafür bezeugte dann das Abgeordnetenhaus seine große Dankbarkeit, bedachte aber nicht, daß es gerade die preußische Bank gewesen ist, welche diese Ueberspekulation hervorgerufen hatte, indem sie den Gnadenstrom der Kreditbewilligung bis dahin frei an alle möglichen Gründer hatte fließen lassen. Wenn Jemand denjenigen, den er selbst erhängt hat, durch Abschneidung vom Stricke errettet, so kann man ihm doch dafür unmöglich die Rettungsmedaille bewilligen, das aber hat das preußische Abgeordnetenhaus der preußischen Bank gegenüber gethan. Eine jede unbeschränkte Macht, im vorliegenden Falle die unbeschränkte Macht der Notenemission muß nothwendig zu Willkür und zu Widersprüchen führen. So lange die Banknotenpresse in solcher Weise unbeschränkt thätig ist, sind alle Bestimmungen, welche die Erhaltung des Goldes im Lande bezwecken, vollkommen illusorisch. Ueben Sie daher wenigstens einen heilsamen Druck durch die Reichsregierung auf die preußische Regierung aus, damit die preußische Banknotenpresse beseitigt werde.

Abgeordneter Mosle schließt sich fast durchweg den Ausführungen Bambergers an und bittet schließlich, für die zweite Lesung die Form der Plenarberathung zu wählen.

Abg. Braun (Gera) bemerkt gegen Loë, daß eben dieses Gesetz der Papierpest Einhalt thun soll. Ich hätte auch die gleichzeitige Vorlegung eines Banknotengesetzes gewünscht; wir müssen jetzt wenigstens als Schutzwehr gegen das Unbewuchern des Papiers einen Paragraphen in das Gesetz aufnehmen, etwa des Inhalts, daß alle Banknoten auf Mark lauten und mindestens den Werth von hundert Mark haben müssen. Was die geschäftliche Behandlung der Vorlage anbetrifft, so würde meines Erachtens die Niedersetzung einer Kommission nur dann einen Sinn haben, wenn wir von den Prinzipien des Gesetzes vom 4. Dezember abgehen wollten. Das will aber wohl nur Herr Mohl (Abg. Mohl: Nein!); ich freue mich dieses Widerspruchs. Stoßen wir bei der Spezialberathung auf eine besonders schwierige Frage, so steht es uns noch immer frei eine Spezialkommission niederzusetzen.

Abg. v. Unruh (Magdeburg) hat zunächst Bedenken wegen des geringen Feingehalt der groben Silbermünzen. Es sollen aus einem Pfund Silber 100 Mark geprägt werden, nun ist bekannt, daß 30 jetzige Thaler ein Pfund Silber enthalten, und da nun der Thaler 3 Mark repräsentirt, so würden 90 Mark auf das Pfund kommen. Wie stellt man sich vor, daß diese verschiedenwerthigen Silbermünzen neben einander zirkuliren sollen. Darin liegt zugleich ein großer Anreiz zur Nachprägung der Markstücke im Auslande — ich sage nicht: zur Falschmünzerei, da die Stücke nicht falsch sind, wenn auch der Prägende dazu keine Berechtigung hat. Mein zweites Bedenken ist, daß die Silberwährung neben der Goldwährung eine sehr lange Zeit in Anspruch nehmen kann. Wir haben das Verhältniß zwischen Gold und Silber im November 1871 wie 1 : 15½ angenommen. Das Silber ist aber seitdem gefallen, hat sich dann wieder ein klein wenig gehoben, zeigt aber die Tendenz weiter zu fallen, weil die skandinavischen Staaten und Holland ebenfalls im Begriffe sind, zur Goldwährung überzugehen und auch der Abfluß des Silbers nach dem Osten sich vermindert hat. Soll die Doppelwährung so lange dauern, bis der Verkauf des Silbergehalts unserer Thaler ohne wesentlichen Verlust möglich ist, dann möchte ich fast sagen, ginge es ad infinitum. Wir werden meiner Meinung nach das Silber ohne erheblichen Verlust nicht los werden. Träte die Auswanderung des Goldes ein, während das Silber uns bleibt, so hätten wir Goldwährung ohne Gold, thatsächlich aber Doppelwährung. So lange der Preis des Silbers niedrig ist, so lange ist Gefahr vorhanden, daß das im Auslande gesuchte theure Gold mit dem im Inlande zu hoch bezahlten Silber aufgekauft und ins Ausland befördert wird. Sobald diese Operation vortheilhafter erscheint, als Wechsel auf London zu kaufen, tritt die Auswanderung ein. Jetzt allerdings strömt das Gold aus der französischen Kontribution hierher, aber wenn diese Zahlungen im September vorüber sein werden, dann ist es sehr denkbar, daß ein Wechselkurs auf London eintritt, der es entschieden vortheilhafter macht, Gold auszuführen. Außerdem macht die große Masse des Silber- und Papiergeldes das Gold bei uns gewissermaßen entbehrlich so lange das Staatspapiergeld al pari steht und viel bequemer ist wie das Gold bei größeren Summen. In Silber können Sie 20—25 Thlr. nicht bequem bei sich tragen, aber ein paar Tausend Thaler Gold in der Tasche inkommodiren Sie auch. Weil nun das Papiergeld das Gold aus dem Lande treibt und man in Zeiten des Mißtrauens wenn die Noten unter pari sinken zum Zwangskurs kommen kann, wie in Oesterreich und Amerika, verlangt Redner die gleichzeitige Vorlage eines Bankgesetzes. — Daß die vielfachen Preissteigerungen, theils von dem durch die Kriegskontribution zusammengehäuften Golde, theils aber auch von der Masse der zirkulirenden Noten und Staatspapiergelder herrühren, die auf 400 Mill. Thaler gestiegen ist, kann man nicht bestreiten, wenn man weis, daß der Preis der Edelmetalle von der Nachfrage und dem Angebote abhängt, und daß die künstliche Vermehrung der Zirkulationsmittel durch Banknoten und Papiergeld die Preise in die Höhe treibt. Das Ziel derer, welche die ungedeckten Noten vertheidigen, ist ja nach dem Ausdruck einer Kommission des Handelstages, wohlfeiles Geld; was heißt das anders als theure Waare? darin besteht die Wohlfeilheit des Geldes, daß die Waare theuer geworden ist. (Sehr richtig.) Nun haben die Bundesregierungen unter dem 27. März 1870 gegen die Vermehrung der Banknoten und des Staatspapiergeldes provisorische Maßregeln ergriffen, deren Dauer indessen bis zum 1. Juli d. J. prolongirt worden ist. Ich halte die Sache für nicht mehr aufschiebbar, wenn wir jenes Gesetz nicht wieder prolongiren wollen. Was die geschäftliche Behandlung anbelangt, so bitte ich dringend, das Gesetz nicht an eine Kommission zu verweisen. Soll ich die Gründe sagen, so muß ich ein bischen aus der Schule plaudern; aber die Zeitungen haben schon oft mitgetheilt, wie es in unsern Kommissionsberathungen zugeht. Wird eine Kommission, wie in diesem Falle, durch einen Kompromiß zusammengesetzt, so ist auch in ihr meist keine bestimmte Majorität vorhanden, und spielen politische Fragen hinein, so ist die Kommission in zwei Hälften getheilt, von denen bald die eine, bald die andere, je nachdem hier oder dort ein Mitglied fehlt, die Majorität hat. (Bravo!)

Bundeskommissar Geh. Rath Michaelis. Der Entwurf des Bundesregierungen ist fast von allen Seiten mit Wohlwollen aufgenommen und es wird hoffentlich über die Einzelheiten eine Verständigung stattfinden. Es sind nur zwei prinzipielle Gegner aufgetreten. Der Abg. v. Loë hat sich auf die Erklärung der Reichsregierung berufen, daß Münz- und Bankgesetz, zusammen erörtert und erlassen werden müssen. Diese Berufung beruht auf einem Irrthum. Es ist ausgesprochen worden, daß die Ordnung, des Bankwesens namentlich in Bezug auf den Notenumlauf nicht eher vorgenommen werden kann, als bis das Münzwesen geordnet ist, weil die Frage der Notenappoints mit der Währungsfrage zusammenhängt. Von diesem Tische aus ist erklärt worden, daß Gesetze über Münz-, Bank- und Papiergeldwesen für die nächste Session nicht mit Bestimmtheit zugesagt wurden, sondern daß dies nur in Betreff des Münzwesens geschehen ist. Der wesentlichste Beschluß dieses Hauses bei der Debatte über das frühere Münzgesetz war der, daß die Ermächtigung ausgesprochen wurde, die Silbermünzen einzuziehen und das Verbot ferner Silbermünzen auszuprägen. Hätte man zur Doppelwährung übergehen wollen, so wäre dieser Beschluß unmotivirt, da es sich dann höchstens um eine Umprägung handeln könnte. In dem Verbot, neue Silbermünzen auszuprägen, liegt ein wesentlicher Schritt, der dahin führte, daß wir heute eine Doppelwährung im Grunde schon gar nicht mehr haben. Der Abg. Bamberger hat eine genaue Bestimmung dessen vermißt, was man unter Reichsgoldwährung versteht. Ich meine das System des Entwurfes sei unzweifelhaft dargelegt. Der Entwurf will den weiteren Uebergang dadurch herbeiführen, daß er das neue System der Markrechnung und des Vorwaltens der Goldwährung zunächst einführt und es der Zeit überläßt, das Uebrige zu thun, um die Silbermünzen einzuziehen und die reine Goldwährung herbeizuführen; er entzieht den Silbermünzen unter 1 Thaler die Eigenschaft als Courant. Nur die 1- und 2-Thalerstücke werden in das neue System hinübergenommen. Der Bundesrath hat keine Veranlassung gesehen, für diese beiden Münzen einen besondern neuen Namen zu erfinden, sondern überläßt es der Wissenschaft oder dem praktischen Leben, den Namen zu finden.

Der Abg. Bamberger hat ferner die Befürchtung ausgesprochen, daß man künftig an den noch umlaufenden Thalern festhalten wolle, und hat sich große Mühe gegeben dies aus den Motiven nachzuweisen. Es ist unmöglich jetzt schon Fristen für die Einziehung von Silberthalern in Aussicht zu stellen. Aber der Reichstag kann sich der Erwartung hingeben, daß die Bundesregierungen, wenn sie eine der großartigsten Operationen auf dem Gebiete des Münzwesens in die Hand genommen haben, so viel Liebe zu ihrem Werke und dessen Vollendung gewinnen werden, daß, selbst wenn Liebhabereien für Aufrechterhaltung des Thalers bestehen sollten, die Liebe für die Vollendung des Werkes dieselben überwinden wird. Ich sehe in Betreff der Einziehung der Silberthaler nur den einen Weg, daß jährlich im Etat diejenigen Beträge ausgesetzt werden, welche der Verwaltung zum Zweck der Einziehung zur Verfügung gestellt werden. Der Abg. Bamberger hat geglaubt, daß die Thaler früher aus der Welt geschafft werden könnten dadurch, daß man sie einzieht und aufspeichert und an ihrer Stelle Münzscheine in Umlauf setzt. Erstens ist es außerordentlich schwierig 300 Millionen Thaler diebessicher aufzuspeichern; so große Räumlichkeiten stehen der Reichsregierung nicht zu Gebote; dann sind ja aber die umlaufenden Thaler nichts als solche Münzscheine; da dürften doch silberne den papierenen vorzuziehen sein. Dann hat er einen Plan über Ausprägung vermißt. Ein solcher Plan kann nur nach dem definitiven Feststellen der einzelnen Bestimmung aufgestellt werden. Ungefähr folgendermaßen: Es sollen in Scheidemünzen ausgeprägt werden 10 Mark pro Kopf, also 400 Millionen Mark Silbermünzen und zwar 50 Millionen in 5 Markstücken, 100 Millionen in 1 Markstücken, 100 Millionen in ½ Markstücken und 150 Millionen in 1/5 Markstücken, in Ganzen also 860 Millionen Stück. Die Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von 100 Millionen und zwar 45 Millionen in 10 Pfennigstücken, 15 Millonen in 2 Pfenigstücken und 10 Millionen in 1 Pfennigstücken, also im Ganzen 2800 Millionen Stück; dazu die Silbermünzen, macht 3660 Millionen Stück. Wenn man davon ausgeht, daß die bisherigen Goldprägungen in der Hälfte ihrer Höhe aufrechterhalten werden sollen, daß die Plättchen für Nickel- und Kupfermünzen in Privatfabriken, für Silbermünzen in den Münzen selbst hergestellt werden sollen, so würde von den bisherigen Münzen die Aufgabe, vorläufig ungefähr 500 Millionen Stück Scheidemünze zu prägen, in 2½ Jahr gelöst werden können, da die Leistungsfähigkeit derselben auf 200 Millionen Stück pro Jahr veranschlagt werden kann. —

Der Abg. Bamberger hat ferner hervorgehoben, daß die Lücke zwischen 1 und 5 Markstück zu groß sei und 2½ Markstücke vorgeschlagen. In Norddeutschland werden schon längere Zeit keine ⅓ Thalerstücke mehr geprägt und die Lücke zwischen ⅓ und 1 Thalerstücken ist niemals im Verkehr empfunden worden. In Betreff der Ausprägung auf Privatrechnung wird wohl eine Verständigung zu erzielen sein. Das Volk versteht darunter, daß man das Gold zur Münze trägt und für das Ausprägen höchstens den Betrag zu zahlen hat, den gegenwärtig das Reich den Landesmünzstätten für Ausprägung von Reichsmünzen zahlt, nämlich 4 Mark pro Pfund fein. Nun notirte der gestrige Courszettel das Pfund Gold zu 461½ Thlr. oder 1384½ Mark; dazu würden die Goldhändler 4 Mark Prägekosten legen und von der Münze 1395 Mark erhalten und so 6½ Mark verdienen. Gegenwärtig kommt viel Gold auf den Markt und wird von der Regierung auf Reichsrechnung angekauft. Der Ueberschuß kommt so den Steuerzahlern zu Gute; es werden davon die Ausgaben gedeckt und auch der Verlust, welchen das Reich tragen muß, wenn nach 25 resp. 12-jährigem Umlauf die 20- und 10-Markstücke im Verkehr so eingebüßt ha-

ben, daß sie nicht mehr das Passirgewicht haben. Ein Preis für die Privatprägung muß also festgesetzt werden. In England besteht zwar nominell kein Preis, aber die Belastung liegt darin, daß durch die längere Dauer der Prägung Zinsverluste entstehen. Dann besteht aber in England die Einrichtung, daß nicht mehr vollwichtige Goldmünzen auf Kosten der Inhaber eingezogen werden; die nicht vollwichtigen Münzen werden also möglichst nach dem Auslande gehen und so das Ausland die Kosten für die Umprägung tragen, während sie bei uns vom Reiche getragen werden. Diese Kosten stellen sich ungefähr folgendermaßen: Die Prägungskosten betragen 2,80 00, der Ersatz der Abreibung 5,0/00, also zusammen 7,8 0/00. Der nach 25 Jahren zahlbare Betrag auf heute mit Zinseszins berechnet beträgt 5,35 0/00; rechnet man dazu die gegenwärtigen Prägekosten mit 2,8 0 00, so erhält man 8,1 0 00 also ein Pfund fein Gold kostet ausgeprägt 1392,6 und gilt 1395 Mark, ergiebt also einen Ueberschuß von 2,4 Mark. Man hat eine große Schädigung des Verkehrs darin gesehen, daß fremdes Silbergeld vom Verkehr ausgeschlossen werden soll; ich glaube, das Beispiel Englands beweist gerade das Gegentheil: Fremde Münzen nicht fern zuehalten, ist ein Symptom wirthschaftlicher Schwäche; in Deutschland gerade nicht, weil es bei uns durch die Vergangenheit der Münzgeschichte begründet ist Ich bitte Sie, unterstützen Sie die Reichsregierung in ihrem Bestreben, damit Deutschland lerne, fremde Münzen fern- und sein eigenes Münzsystem aufrecht zu erhalten.

Abg. Sombart tadelt die Anomalie, das §. 1. der Verlage von „Reichsgoldwährung" spreche, während §. 2. die Mark, eine Scheidemünze von Silber, als Rechnungseinheit stabilire. Das Zehnmarkstück, das leider noch keinen Namen habe sei vielmehr dem Münzsystem zu Grunde zu legen, damit dasselbe mit dem Maß- und Gewichtssystem, die gleichfalls auf der Tausendtheilung basirten, korrespondire. Es schlage für das Zehnmarkstück den Namen Kilopfennig vor (große Heiterkeit); der Name würde dasselbe sagen, wie das englische Pfund. Ueber die Nickelmünzen freue er sich sehr; er hoffe, das Volk werde, um den Namen Groschen aus der Welt zu schaffen, das Zehnpfennigstück Nickel nennen. (Heiterkeit.)

Abg. Sonnemann konstatirt, daß der Vertreter der Reichsrngierung auf die Hauptbedenken, welche in der Debatte laut geworden seien, gar nicht geantwortet und vermisse eine Erklärung über schnelle Durchführung.

Präsident Delbrück: Wenn der Vorredner die nöthige Raschheit in dem bisherigen Vorgehen der Regierung vermißt hat, so kann er diesen Vorwurf nur auf die Einziehung der Silbermünzen beziehen, denn mehr Goldmünzen konnten nicht geprägt werden, als geprägt sind. Die Einziehung der Silbermünzen konnte aber vor Zustandekommen der gegenwärtigen Vorlage nicht gut schneller vor sich gehen, da sie als Material für die neu zu prägenden Silbermünzen dienen sollen. Zudem war die Ungewißheit über die Termine der Zahlung der französischen Kriegsentschädigung der Regierung hinderlich. Nachdem darüber Klarheit herrscht und die Hoffnung auf Ihre Genehmigung der Vorlage besteht, wird die Regierung bei Einziehung der Silbermünzen mit aller Energie vorgehen, welche die Interessen des Verkehrs irgend gestatten.

Abg. Bamberger: Von der zweiten Berathung kann ich mir nur einen ersprießlichen Erfolg versprechen, wenn die Regierung uns vorher über vier Punkte vollkommene Beruhigung giebt. Erstens, daß sie den festen Willen hat, in der nächsten Session ein Bankgesetz vorzulegen. Ich weiß wohl, daß sie dabei mit vielen Partikularrechten zu kämpfen hat, aber dieselben sind nicht unantastbar. Wenn irgend ein kleiner Souverain ein Bankprivilegium auf neunzig Jahre ertheilt hat, so können wir dasselbe nicht in saecula saeculorum bestehen lassen, während das Privilegium der großen, preußischen Bank jedes Jahr erneuert werden muß. Zweitens, daß die Regierung alle Maßregeln treffen will, den österreichischen Gulden fernzuhalten, drittens, daß sie uns einen Plan über die Ausprägung des Goldes und viertens, daß sie uns einen Rechenschaftsbericht darüber vorlegen will, wieviel von den ausgegebenen Goldmünzen in Cirkulation ist, wieviel noch in den Kellern der Bank u. s. w. liegt. Ich meine, daß wir mit der Ausgabe sehr vorsichtig sein müssen, so lange das Papiergeld nicht eingezogen ist Ich möchte dabei meinen Freund Unruh über seine Besorgniß, daß das Gold ins Ausland abfließt, beruhigen. Eine solche Gefahr ist nicht vorhanden; sie war es nur einmal, als wir Gold für Ausprägung unserer Münzen in England aufkauften und den Diskonto dadurch in die Höhe trieben. Damals konnte es vortheilhaft sein, das Gold ins Ausland zurückfließen zu lassen. Ueber die angegebenen Punkte wünsche ich vor der zweiten Lesung erschöpfende Mittheilungen von der Regierung. Im Uebrigen wäre es wohl vortheilhaft, daß dieselbe möglichst lange verschoben werde, damit wir uns in Privatbesprechungen über Differenzpunkte einigen können.

Damit schließt die erste Lesung; die Verweisung der Vorlage an eine Commission wird fast einstimmig abgelehnt.

Der Präsident theilt mit, daß vom Abg. Lasker eine Interpellation, betreffend die Aktiengesellschaften, und vom Abg. Fürsten Pleß ein Schreiben eingegangen sei, welches Mittheilung von zwei ihm zu Theil gewordenen Ernennungen mache. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungscommission.

Schluß $4^1/_2$ Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Gesetz über Kriegsleistungen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. März.

Wie berliner Zeitungen mittheilen, ist die für den letzten Sonnabend in Aussicht genommene Kündigung an die in Berlin und der Mark Brandenburg beschäftigten Buchdruckergehilfen, welche dem Verband angehören, „einstweilen noch vertagt worden, um die schwebenden Verhandlungen nicht zu durchkreuzen." Der vom Prinzipalverein in der außerordentlichen Generalversammlung zu Weimar (24. März) angenommene Tarif soll heute in den Druckereien Leipzigs eingeführt werden und hofft man, daß hierauf der Vorstand des Gehilfenverbands den in Leipzig seit Wochen bestehenden Strike schließen wird. In Folge dessen würden dann die Verbandsetzer in allen Offizinen wieder aufgenommen werden. Die Hoffnung der berliner Prinzipale stützt sich darauf, daß der Leipziger Verbandsvorstand eine Abstimmung in den 46 Gauverbänden angeordnet hat, ob der von den Prinzipalen aufgestellte Tarif anzunehmen und nach Herstellung des Status quo ante über weitere Veränderungen des Tarifs zwischen Vertretern der Prinzipale und der Gehilfenschaft Berathungen geflogen werden sollen. Die berliner Gehilfen, weniger rücksichtsvoll als ihre Prinzipale, haben bereits beschlossen, den Tarif der Prinzipale, obwohl er den Setzern eine ganz bedeutende Lohnaufbesserung verbürgt, als nicht annehmbar zu bezeichnen, weil die Generalversammlung in Weimar den Gehilfenverband nicht ausdrücklich anerkannt habe. Dieser Tage wird jedenfalls das Gesammtresultat aller Abstimmungen bekannt werden; sollte dasselbe auch nicht eine baldige Versöhnung herbeiführen, so haben wir doch Aussicht, schon in den nächsten Tagen die anormale Normalzeitung zu beseitigen und den früheren Zustand wiederherzustellen, wonach jede Zeitung für sich und in zweimaliger Ausgabe erscheint.

— Wie man in polnischen Kreisen wissen will, wird in den nächsten Tagen ein erzbischöflicher Erlaß erscheinen, durch welchen den weltlichen Lehrern die Ertheilung des Religionsunterrichts an den höheren Unterrichtsanstalten untersagt und die Privatertheilung desselben durch Geistliche, die mit den betreffenden Anstalten in keiner Verbindung stehen, angeordnet wird. — An der hiesigen Realschule hat, wie der „Wiarus" mittheilt, der Lehrer Herr Fabisch sich bereit erklärt, an Stelle des bisherigen geistlichen Religionslehrers, Lic. Chotkowski, welcher in Betreff der Unterrichtssprache sich den Anordnungen der Regierung nicht fügen will, den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen.

— Das erste Westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6 feiert hier morgen sein 100jähriges Jubiläum. Das Regiment hat eine ruhmvolle Vergangenheit; seine Geschichte nennt die Namen: Zuckei, Rafka, Danzig, Gräfenthal, Gr. Görschen, Weißig, Kulm, Bautzen, Dresden, Leipzig, Laon, Paris, Ligny, Nachod, Skalitz, Schweinschädel, Königgrätz, Weißenburg, Wörth, Sedan, Paris. Einladungen sind an alle Officiere, Aerzte, Beamte ergangen, welche einst dem Regimente angehört haben, sowie an die Vorstände der Garnison und an die dem Regimente befreundeten Herrn vom Civil der Stadt. Viele der Ehrengäste von außerhalb sind bereits erschienen, darunter der frühere Commandeur des Regiments, jetzige Gouverneur von Altona, General v. Flöckher. Dagegen wird Erzherzog Leopold von Oesterreich, Chef des Regiments, an den gleichfalls eine Einladung gerichtet worden ist, nicht erscheinen. Die Feier findet, wie uns mitgetheilt wird, in folgender Weise statt: Schon heute Vormittags halten die Unterofficiere des Regiments ein Festschießen auf der Esplanade des Kernwerks ab; Nachmittags Schauturnen am Fort Grolman; Abends Festvorstellung im Stadttheater, wobei in lebenden Bildern die Geschichte des Regiments vorgeführt wird. Morgen Vormittags Gottesdienst, Mittags Parade, Nachmittags Diner der Officiere und Ehrengäste im Feldschlößchen-Saale der Aktienbrauerei, während die Unterofficiere des Regiments im Lambert'schen Saale, und die Gemeinen in den Baracken speisen. Der Saal im Feldschlößchen ist sehr geschmackvoll dekorirt. Die Auffahrt des Officiercorps findet von der Chaussé aus statt; die Ausfahrt führt über den Bauplatz nach dem neuen, der Aktien-Brauerei gehörigem Wege und von diesem nach der sogenannten Buker Straße. Der Garten, die Colonaden und die Kegelbahn bleiben auch an diesem Tage für das Publikum geöffnet.

† Das k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hat soeben sein Programm ausgegeben. Dasselbe enthält eine Arbeit des ord. Lehrers Dr. Kohlmann: „Neue Scholien zur Thebais des Statius, aus einer Pariser Handschrift", und Schulnachrichten. Aus dem Lehrerkollegium sind ausgeschieden Dr. Eschenburg, der Direktor Dr. Schaper und Klapp. Es traten dagegen ein der Schulamtscandidat Ast, der Direktor Dr. Schwarz, die Lehrer Köhler und Grubel. Das Gymnasium umfaßt jetzt 8 Klassen mit 15 Cöten, die Vorschule 3 Klassen mit 4 Cöten. Die Anstalt hat jetzt 737 Schüler, incl. 168 Schülern der Vorschule. Entlassen wurden Michaelis 9 und Ostern 10 Abiturienten. Das Schuljahr wird am 5. April c. geschlossen; das neue beginnt am 21. April c.

Neueste Depeschen.

Rom, 31. März. Die Kommission der religiösen Körperschaften beendete ihren Bericht derselbe enthält mehrere Abänderungen. Hiernach wird das Erträgniß der Generalathäuser nach Abzug der Unterhaltungskosten dem päpstlichen Stuhle Behufs Erhaltung der Beziehungen mit den ausländischen Orden bestimmt. Die Ordensgenerale haben den Mitgenuß an der Erträgniß, sowie an den von ihnen bewohnten Klostertheilen. Fremde hierortige Ordensinstitute werden auch weiterhin durch die bisherigen Administratoren verwaltet, müssen jedoch in einer Frist von zwei Jahren ihre Immobilien in italienische oder Auslandsrente convertiren und sich zu neuen Gesellschaften constituiren, welche sich den italienischen Gesetzen fügen müssen.

Madrid, 30. März. „Gaceta" publizirt das Wahlgesetz. Dem „Imparcial" zufolge sind 500 Soldaten in Berga von den Karlisten gefangen worden. Ein unter den Soldaten ausgebrochener Aufstand ist durch Zumarraga sofort unterdrückt. Zwischen Figueras, Serrano und Topete fand eine Zusammenkunft statt, zur Besprechung über die Freiheit der Wahlen und die Artillerie frage. Die gestrige Versammlung von Mitgliedern der Internationale war wenig besucht und faßte keine Beschlüsse. In Malaga durchsuchte ein bewaffneter Haufe mehrere Hauser, auch dasjenige des italienischen Konsuls nach Waffen; sämmtliche Konsule traten infolge dessen zur Berathung zusammen. Der Gemeinderath von Kadix schaffte den geistlichen Unterricht in den Gemeindeschulen ab.

Staats- und Volkswirthschaft.

* **Der Ausgleich** zwischen der Oberschlesischen und der Märkisch-Posener Eisenbahn hat stattgefunden, indem beide Bahnen sich verpflichtet haben, gleich hohe Tarife einzuführen und den Güterverkehr auf die beiden betheiligten Verkehrswege zu theilen. Im Hinblick auf die stattgefundene Eröffnung des Betriebes der beiden wichtigen Verkehrswege Inowraclaw Thorn, der Oberschlesischen Eisenbahn und die bevorstehende Betriebs-Eröffnung der Strecke Altenstadt-Wartenburg, der Thorn-Insterburger Eisenbahn nach welcher sich ein großer Theil der russischen und polnischen Güterbewegung auf jene Linien lenken muß, sollen wir damit das Schicksal der Märkisch-Posener Eisenbahn für günstig entschieden, da sie nunmehr ihre berechtigte Stellung als Mittelglied für den Verkehr zwischen den Ostprovinzen und Rußland einerund Mitteldeutschland andererseits einnehmen wird, ohne erst in einen Concurrenzkampf ihre Frachten auch im Niveau von geringer Rentabilität herabgedrückt zu haben.

* **Dividenden**. Die Aktiengesellschaft Vereinigte Dithmersche Ziegelei u. Thonwaarenfabriken in Flensburg vertheilt eine Dividende von 7 Thlr. per Aktie, der Kredit-Verein in Mitweida eine Dividende von $13^1/_3$ Proz., die Maschinenbauaktiengesellschaft „Vulkan" in Stettin 14 Proz., die Berlin-Charlottenburger Pferdebahngesellschaft wahrscheinlich 20 Proz., der Vorschußverein zu Radeberg 14 Proz. Dividende, die Hernalser Waggonfabrikaktiengesellschaft eine Superdividende von 9 Fl., die Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn eine Dividende von $6^1/$ Proz., die Ofener Kommerzialbank eine Dividende von 10 Fl. per Aktie und die Hypothearkrentenbank in Wien eine Superdividende von 45 Fl. per Aktie.

* [Stargard-Posener Eisenbahn.] Die Ausreichung der neuen Couponbogen zu den Prioritäts-Obligationen 1. Emission erfolgt vom 1. April c. ab in Breslau bei der Gesellschaftskasse.

* **Börsensteuer**. So viel von den Bestimmungen des Entwurfs verlautet, sollen alle Schlußnoten, Schlußzettel, Auszüge oder Abschriften aus Tage- oder Geschäftsbüchern, Schlußscheine, Schlußbriefe, Schriften über Kaufs- oder Differenzgeschäfte ꝛc. $2^1/_2$ Sgr. = 0,25 Mark Stempel zahlen, wenn das Geschäft einen Gegenstand von 300 Mark oder mehr betrifft: und zwar so viel Geschäfte, so viel $2^1/_2$ Sgr., wenn auch nur ein Schriftstück darüber besteht. Eine gleiche Abgabe zahlen alle Rechnungen ꝛc. bei einem Gegenstande von 300 Mark und mehr. Die Nichterfüllung der Verpflichtung zur Entrichtung der Abgabe wird mit 30 Mark Strafe für jedes stempelpflichtige Schriftstück geahndet. — Der Entwurf unterwirft Lombard-Darlehen einer Abgabe von $^1/_3$ vom Tausend und zwar bei einem Werthe von 300 bis 750 Mark = $1^1/_2$ Sgr. von 750 bis 1500 Mark = 3 Sgr. ꝛc., für jede 750 Mark $1^1/$ Sgr. mehr. Die Nichterfüllung der Verpflichtung wird mit 25 fachem Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. — Inländische Werthpapiere zahlen eine Abgabe von $^1/_2$ Prozent des Nennwerthes und zwar von 10 Thlr. oder weniger $1^1/_2$ Sgr. von 10—20 Thlr. ꝛc. für jede 10 Thlr $1^1/$ Sgr. mehr. Staatsschuldscheine und Aktien von Wohlthätigkeitsgesellschaften sind von dieser Abgabe befreit. Die ausländischen Werthpapiere sind der Abgabe von $^1/_5$ pCt. des Nennwerthes unterworfen, und zwar beim Werthe vom 25 Thlrn. und weniger $1^1/_2$ Thlr., für jede 25 Thlr. mehr $1^1/$ Thlr. Die Abgaben fließen in die Reichskasse, die Geldstrafen fallen dem Fiskus des Staates zu, von dessen Behörden die Strafentscheidung erlassen ist.

* **Brüssel**, 30. März. [Diskont-Erhöhung.] Die hiesige Nationalbank hat den Diskont von $3^1/_2$ auf 4 pCt. erhöht.

Angekommene Fremde vom 31 März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Dr. Friedländer aus Breslau, v. Wechma aus Görlitz, Oberst v. Voß aus Mysłazice, Ramke aus Fraustadt, Rittmeister v. Treu aus Lissa, die Majore v. Witzleben und v. Henke aus Frankfurt, Hauptmann im 114. Regt. Mache aus Constanz, die Kaufleute Beil aus Stettin, Asendorff, Wurl, Schliefer, Lietzmann und Lust aus Berlin, Kramer aus Mainz, Heinze und Gudat aus Brieg, Mai aus Paris, Kramer aus Elberfeld, Heß aus Newyork, Huet aus Danzig, Speier aus London, Hirschwald.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Major Fischer aus Thorn, Sekretär Fromke und Frau aus Gnesen, Rentier Walkowska und Tochter aus Woznik, Ziegeleibesitzer Bouderborn aus Bromberg, Fabrikant Heinze aus Memel, Ingenieur Krusius aus Meiningen, Doktor Valentin aus Berlin, Lieutenant Krüger aus Sagan, die Kaufleute Stefs aus Newyork, Freyhan und Roppel aus Breslau, v. Ciemionski aus Berlin

GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Fabrikant Nippold aus Berlin, Gutsbesitzer Meyer aus Ottowo, Kaufmann Cohn aus Glogau, Brauer Arndt aus Lissa, Inspektor Brzeski aus Bendlewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Drwęski aus Starkowice, v. Sobierayski und Gemahlin aus Kopanin, v. Sikorski aus Koszłowo, Landrath Roman aus Pelplin, Probst Kwiecziński aus Polen, die Lieutenants Spieler aus Nitzschel und Otto aus Breslau, Ingenieur Fürstein aus Anclam, Fabrikant Schröder aus Torgau, Doktor Moltmann aus Berlin, die Kaufleute Witkowski aus Trzemeszno, Ottenbach aus München, Menzel aus Berlin, Unrug aus Hamburg, Hertz aus Braunschweig.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Gutsbes. Manczynski aus Motkowa, Szulczewski aus Jeliniec, Szulczewski aus Boguniewo, Brzecki und Frau aus Jakowo, die Kaufleute Wierzbicki aus Gnesen, Jalowiecki aus Bieganowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Jordan aus Popowo, Szczelicki aus Chociazko, Golski aus Gnesen, Rudziszewski aus Xionz, Polanski aus Dolzig, Kapitalist Rudnicki aus Lissa, Bürger Bukowski aus Schroda, Verwalter Kalezny und Frau Chodzisko.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Jabkowski a. Dopinca, Napieralowicz a. Lechlin, die Gutsbesitzer Linko, Scheffler a. Slomowo, Nawrocki, Schmidt a. Brenno, Mathias a. Poklatka, Kny a. Klieczewo, Hantz a. Kolatka, Partikulier v. Goslinowski a. Dabrowka, Rentier v. Claussen a. Polnisch Lissa, Rendant Schüller und Frau a. Ostrowo, königl. Kreis-Physikus Lülzen a. Birnbaum, königl. Oekonomie-Commissarius Simon a. Bromberg, die Kaufl. Biesing a. Ostrowo, Rößner a. Breslau, Lewinski a. Miloslaw, Minart aus Bromberg, Wolfffohn a. Neustadt, Placzek a. Schwersenz, Ziegelei-Inspektor Meyenberg, a. Alt-Lüchinberg, Landwirth Kners a. Piesko, Pitsch Schroener a Daleszyn.

HOTEL DE ROME. Die Kaufl. Osterkamp a. Springe, Oehlmann a. Berlin, Hebenstreit a. Berlin, Lieut. v. Baerensprung a. Bojanowo, Kaufm. Schurgast a. Leobschütz, Betr.-Sekr. Meffert a. Lissa Rittergutsbes. v. Zakrzewski u. Frau a. Zabno, Kaufm. Fischer a. Brüssel, Rittergutsbesitzer v. Hiller a. Abenburg, Lieutenant Lehmann a. Löwenberg, die Kaufl. Berliner a. Breslau, W. Auerbach a. Breslau, Mühl aus Wiesbaden, Blaschke a. Bromberg, Rittergutsbesitz. Frau v. Jasinska und Tochter a. Michałowo, Kaufm. Kahlo a. Pforzheim, Abtheilungs-Direktor der Rüdenhütte Gröbe a. Rüdenhütte, Oberst v. Webern a. Verdun, Sek.-Lieut. Schuster a. Görlitz, Kaufm. Bernhardt a. Berlin, Sek.-Lieut. Tietze aus Glogau, Kaufmann Hirschfeld aus Hamburg, Oberstlieut. a. D. v. Prittwitz a. Schmoltschitz, Kaufm. Padley aus Scheffield.

Tirschtiegel, den 27. März 1873.

Die in der Nr. 144 der Posener Zeitung aus Tirschtiegel über die am 25. Oktober pr. stattgehabte Wahl des jüdischen Kaufmanns H. zum Ortswähler für den Provinzial-Landtag gebrachte Notiz enthält eine geflissentliche Entstellung der Wahrheit, ist nur auf Persönlichkeit zurückzuführen und bitte ich um folgende Berichtigung:

Als das Resultat der Abstimmung gezeigt hatte, daß die Wahl auf einen Juden gefallen, habe ich nicht versucht, dieselbe zu hintertreiben, oder, wie die gegen mich unterm 23. November pr. bei der Königlichen Regierung erhobene Beschwerde sich ausdrückt, zu annulliren, nur vergewissern wollte ich mich von der Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung und darum habe ich die Generalacten zur Hand genommen, flüchtig in denselben gesucht, die dazwischengeworfene Frage, seit wann denn Juden nicht gewählt werden dürfen, mit den Worten beantwortet: „Ich glaube, es reichen Bestimmungen bis in die neuere Zeit", und dann, als ich Punkt 1 des Ober-Präsidial-Erlasses vom 30. October 1866 gelesen, laut und vernehmlich erklärt: „Die Bestimmungen, welche die Juden von der Theilnahme an den ständischen Wahlen ausschlossen, sind vollständig aufgehoben; die heutige Wahl ist gültig."

Seitens der Königlichen Regierung ist nicht nach acht Monaten, sondern unterm 25. Januar c. Bescheid gegeben und die Beschwerdeschrift auf meinen Antrag an die Königliche Staatsanwaltschaft zur Verfolgung der Verläumder abgesandt worden. Die Untersuchung ist im Gange.

Fitzner,
Bürgermeister.

Posen, den 31. März 1873.

Königl. Fr. Wilhelms Gymnasium.

Nach der Zahl der bei der Stadt Posen in Folge der Bekanntmachung vom 15. d. geschehenen Anmeldungen muß schon jetzt **die Aufnahme neuer Schüler** in **allen** Klassen des Gymnasiums und der Vorschule — bis auf die I. Klasse der Vorschule und die oberen Klassen des Gymnasiums — **als geschlossen** angesehen werden und können nur **falls** bis zum 21. April durch Abgang Vacanzen eintreten sollten, dementsprechend einzelne Schüler in den event. freiwerdenden Stellen noch Aufnahme finden.

Dr. W. Schwartz,
Direktor.

Posen, den 27. März 1873

Von Seiten des hies. Friedr.-Wilhelms-Gymnasiums wird beabsichtigt den früheren Schülern desselben, welche in den Kriegen 1864 1866 1870—71 **den Tod für das Vaterland erlitten, in der Aula der Anstalt eine Gedenktafel zu errichten. Das Programm v. J.** 1871 **enthält schon eine Zusammenstellung verschiedener hierher gehöriger Namen. Zur Vervollständigung derselben ergeht an Verwandte und Freunde der betreffenden Gebliebenen das Ersuchen weitere Mittheilungen der Art bis zum 1 Mai d. J. an den Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen. (Vaters- und Vornamen, Todestag, Truppentheil, Charge, Zeit d. Aufenthalts auf dem Gymnasium.)**

Dr. W. Schwartz,
Direktor und Professor.

Ein Realschüler,

evang., mit der Reife für Obersecunda, kann als Eleve mit 5 Thlr. monatl. Tascheng. bei Apotheker *C. Wolff* in Kempen (Posen) eintreten.

Wegen Aufgabe des Geschäft verkaufe ich mein bedeutendes Lager in fertigen, und unfertigen **Putz-Artikel** zu auffallend billigen Preisen.

A. Kurcka.
Wilhelmsstr. 8. 2 Treppen links

Wilhelmstraße 9
vis-a-vis Hotel Mylius

Schirm-Nouveautäten

der Schirmfabrik

Berthold Doctor & Co.,
Berlin.

Das Confektions-Geschäft von **J. Slomowska,** Wilhelmsstraße 24 empfiehlt ihre Neuheiten.

Handschuh!

Eine neue große Auswahl Glacée-Handschuh empfiehlt
S. Knopf, Schloßstr. 4

Baumwollen-Fließe,
ganz weiß verkauft auffallend billig
Lud. Thilo
in Breslau, Nikolaistr. 78.

משקים על פסח
בהכשר גמור

Alle Sorten **Weine, Liquere Spiritus, Lith.-Meth, Himbeer Gelee** u. s. w. offerirt zu billigsten Preisen
Meyer Hamburger, Judenstr 27

Wer **Matzes** in der Zeit begehrt.
Dem werden Vorzugspreise gewährt
bei
S. Bamberg
6 Teichstraße 6.

Ostsee-Dorschfische, die sich zu kochen braten und marniren eignen sind zu soliden Preisen zu haben bei *Winkelmann* Klosterstr. und Breitestr.-Ecke.
Heute sind auch richtige Bücklinge eingetroffen.

Grubenschienen
zu Geleisen stets vorräthig bei
Samuel Herz, Posen.

Preußische Lotterie-Loose kauft

zur bevorstehenden 4. Klasse 147. Preuß Lotterie **mit hoher Avance** und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion.
(1873.) **C. Hahn** in **Berlin,** Jerusalemerstr. 11.

---

40 bis 50 Meter Fichten-Holz,
welches sich zur Verarbeitung für Böttcher eignet, werden zu kaufen gesucht. Geff. Offerten mit Angabe des Preises sub U. C. 543 durch die Anoncen-Expedition von *Haasenstein & Vogler* in Breslau erbeten.

Landgüter jeder beliebigen Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstr. 15 in Posen

Ein Landgut

in West-Galizien, $1\frac{1}{2}$ Meilen von einer Eisenbahn-Station belegen, mit einem Areal von 1500 österreichischen oder ca. 3000 preußischen Morgen — Weizenboden, Forst, Wiesen — ist mit Inventar und allen wirthschaftlichen Geräthen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rembowski in Posen im Bankhause „Tellus".

Mein an der Markt- und Ecke der Bahnhofsstraße hierselbst gelegenes, aus 2 Wohnhäusern, Garten und geräumigen Hof bestehendes Grundstück, worin seit länger denn 50 Jahren ein kaufmännisches Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.
Kosten, im März 1873.

C. G. Prüfer,
Kaufmann.

Das Hausgrundstück Graben 25 nebst Garten, der sich auch als Baustelle eignet ist, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst.

Ein **Platz** 140′ tief und 40′ breit ist in der Nähe der Warthe auf 3 Jahre zu vermiethen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Zum 1. April wird ein deutsch und polnischer

Wirthsschaftsinspektor

bei 200 Thlr. Gehalt gesucht. Zeugnisse sind der Offerte beizufügen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre D. G.

Ein
Wirthschaftsbeamter
findet vom 1. Juli c. ab Stellung Gehalt 120 Thlr. Näheres durch
Louis Streisand. Grätz.

Wirthschafterin gesucht

Für ein kleineres Rittergut in hiesiger Provinz wird zu Johanni eine tüchtige, beider Landessprachen mächtige Wirthschafterin mit guten Zeugnissen verlangt — Bewerbungen sub Chiffre L. # 61 nimmt die General Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co. in Posen entgegen.

Ein ev., der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, junger Oeconom der schon ein Jahr die Wirthschaft gelernt, findet nöthigenfalls auch ohne Pension, zu seiner weiteren Ausbildung Aufnahme am 1. Juli c. Meldungen unter der Adresse M. G. poste rest. Raeskow.

Ein deutsch- und polnisch sprechender
Wirthschafts-Beamter,
findet sofort Anstellung auf dem Dom *Kujawki,* bei Gollancz. Gehalt 100 Thlr.

Zum 1. April wird ein zweiter **Beamter** für eine größere Wirthsschaft gesucht. Gehalt 80 Thl. und freie Station.

Zu melden Ziegenstraße 19 1 Tr.

Ein gebildeter junger Mann kann die Landwirthschaft auf einem größeren Gute ohne Pensionszahlung vom 1. April ab erlernen. Zu melden Ziegenstr. 19 1 Tr.

Freiwilligen-
Examen. Neuer Cursus beginnt 15. April. Pension. Posen, St. Martin 25/26. *Dr. Theile.*

Neustes Klärmittel für Bierbrauer

ohne Spähne und Hausenblase, 10 Eimer mit 18 Kr., Nr. 2 **Besten Münchner** Hefenansatz selbst zu bereiten, Schutz gegen falsche Gährung; Nr. 3. **Feinstes Bierboquet** zur Gährung, nicht schädlich; Nr. 4. Dem Bier ohne Kräuseln Moussee (Milchschaum) zu geben. Diese 4 werthv. Vorschriften für ober- und unterg. Biere kosten 5 Thaler mit Garantie p. Chemiker **Creuzburg,** Verfasser der Theorie und Praxis der Bierbrauerei

A. Creuzburg in Heldburg b. Coburg.

Deutsche Lotterie.

Ziehung der 15000 Gewinne
am 4. Juni cr.
Loose à 1 Thlr. Pläne ꝛc.
bei den Lotterie-Einnehmern **Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstraße, **Ed. Jansen Nachfolger.**

Notizenschreiber

„Wer viel bringt,
Bringt Jedem etwas."

15 Silbergroschen
quartaliter. Erscheint in Berlin Sonnabend Abend, in der Provinz Sonntag früh.

Epilepsie

jeder Art der Entstehung wird in kurzer Zeit gründlich und radical geheilt; über 900 Atteste resp. Danksagungen. Recept u. specielle Gebrauchsanweisung gegen Einsendung von 2 Thlr. zu beziehen durch den approb. Apotheker **Altrock, Paschkau** in Schlesien.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer. „**Titania**" Capt G. Ziemke.

Abfahrt von
Stettin jeden **Sonnabend** Nachmittags 1 Uhr.
Kopenhagen jeden **Mittwoch** Nachmittags 3 Uhr,
I. Cajüte 6 Thlr., II. Cajüte $3\frac{1}{2}$ Thlr., Deck 2 Thlr.
Hin- und Retourbillets werden um 20 % ermäßigt.

Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Altes Gußeisen
kauft zu höchsten Preisen
J. Moegelin.

Auf dem Majorat **Koscielniec** bei **Uniejów** 3 Meilen von Turek in Polen stehen **250 Stück schwere kernfette Hammel** zum Verkauf. Nähere Auskunft am Orte durch Unterzeichneten

Meißner.

In Folge Abberufung meines bisherigen Bureaugehilfen als Kreistranslateur nach Wreschen suche ich zum 1. April cr. einen anderen, routinirten, beider Landessprachen mächtigen, soliden Bureaugehilfen, gegen freie Station und Gehalt nach Uebereinkommen.
Neustadt b. Pinne, d. 26. März 1873

Müller,
Königl. Distrikts-Commiss.

Ein Lehrling
zum sofortigen Antritt wird gesucht
Markt 83. Markt 83
Russak & Czapski.

Ein **Laufbursche** kann sich melden bei
Markt 83. Markt 83
Russak & Czapski.

Eine **Partie Feldsteine** ist zu verkaufen Schuhmacherstraße Nr. 1.

Einen Lehrling
sucht die Uhrenhandlung von
B. Dawczyński

Ein Hausknecht
oder Arbeitsbursche für ein Zuckerwarengeschäft verlangt. Zu erfragen bei **Braun,** Friedrichstr. 1.

In der **Kunst** und **Schön-Ferberei** von **F. W. Rahn.** wird ein Tüchtiger **Färbergehilfe** der die chemische Wäsche versteht, eine Pletterin und eine Häfterin. Halbdorfstr. No. 2.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, der deutsch und polnisch spricht, sucht zum sofortigen Antritt
H. Hummel,
Breslauerstr. 9.

Für meine **Colonial-** und **Eisenhandlung** suche zum sofortigen Antritt einen **Gehilfen,** Gehalt vorläufig 80 Thlr.
Janowiec d. 29. 3. 73.
F. W. Jensch.

In **Damen-Confections** geübte Näherinnen finden dauernd Beschäftigung **Graben 11** eine Treppe.

Ein Kanzellist
mit guter Handschrift und ein
Laufbursche
werden verlangt im Büreau des Rechtsanwalt *Mehring.*

Ein deutscher **Gärtner-Gehilfe** mit guten Attesten wird soglich gesucht für Zurawia bei Exin.

Ein kräftiger **Laufbursche** kann sich sof. melden b. **J. Slomowska,** Wilhelmsstraße 24.

---

1 kräftigen Laufburschen oder Diener sucht die Buchhandlung Breslauerstr. 30

Vom 1. April befindet sich meine Wohnung Friedrichsstraße Nr. 12.
V. Passon,
Maler.

Graben 33 ist **1 möbl. Stube** z. **verm.**

Läden, per 1. Oktober zu vermiethen Markt und Wasserstr.-Ecke 52.
H. Leffler.

Wallischei 93 ist eine Wohnung von 2 Stübchen, Küche nebst Zubehör zum 1. April c. zu vermiethen.

Eine möblirte Stube zu vermeth Schulstraße Nr. 4. **T. Peglow.**

---

1 altes **Schaufenster** wird zu kaufen gesucht von
Osw. Stein. Breite Str. 23

---

1 möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren sof. z. verm. **Bäckerstraße 8,** 1 Treppe r.

Geübte Schneiderin, nur solche, finden bei gutem Honorar Beschäftigung bei *J. Slomowska.*

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag, den 1. April

Erste große Vorstellung

des
Charles Grosby's
great Royal-Tycoon-Troupe-Japanese
and American Acrobats
aus dem Crystal-Palast und Alhambra in London, sowie des Wunderknaben genannt:
„Little Todd".

Entree-Preise während dieser Vorstellungen: Sperrsitz auf der Tribüne 10 Sgr. Entree an der Kasse $7\frac{1}{2}$ Sgr. Tagesbillets an den bekannten Verkaufsstellen 5 Sgr.

☞ Die Gesellschaft giebt **nur** 6 Vorstellungen.

Die Direktion.

Mein zu Zagorze unter Nr. 5 belegenes Haus nebst Garten bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Wwe. Jaworska.

In meinem Hause Breitestr. 25 ist das bis jetzt von Herrn Marx Brodnitz inne gehabte Geschäftslocal vom 1 Oktober d. J. ab anderweitig zu verm
F. Wolkowitz sen.

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Kl. Ritterstraße 5,** 2 Treppen.

Ein Uhrmachergehilfe
findet sofort Stellung bei der Wittwe **Minkiewicz** in Posen, Wasserstr. 14.

Wegebreit-Siebe
empfiehlt **Wunsch** Mylius-Hotel.

Kiefernpflanzen
einjährige, kräftige, verkauft die Forstverwaltung zu Ottorowo das Tausend mit 20 Sgr.

Ein kleiner hellbrauner Affenpintscher auf den Namen Lola hörend, mit Steuermarke 229 am blauen Band hat sich verlauf. Man bittet ihn Mühlenstraße 9a 3 Tr. l. g. angem. B. lohn. abzug.

Am 3. cr. leider im V. G. nicht getroffen, bitte bitte einen Andern Abend. — C. —

Bei unserem Umzuge nach Berlin sagen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
J. Caspari und Frau.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit Herrn Robert Rose zeigen ergebenst an. **Böttcher und Frau.**

Am 29. d. M. Morgens 8 Uhr verschied sanft in Gott unsere liebe Gattin und Mutter, Frau **Christine Szymańska** geb. Marthes, an den Folgen eines Oberschenkelbruches. Die Beerdigung findet Dienstag den **1 April** Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Schifferstr. 20 aus statt. Freunden und Bekannten diese traurige Mittheilung statt besonderen Meldung.

Die Hinterbliebenen.



Es hat dem Herrn gefallen, den Königlichen Superintendenten und Oberpfarrer Herrn

Ernst Altmann,

Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse nach schwerem Leiden im 76. Lebensjahre heute Vormittag 11 Uhr aus seinem irdischen Wirkungskreise abzurufen. Wir werden dem theuren **Amtsbruder** der durch 41 Jahre mit seltener Humanität das Ephorat unseres Kirchenkreises verwaltete, für alle Zeiten ein dankbares Andenken bewahren

Rawicz, den 30. März 1873.

Die ev. Geistlichen der Bojanower Diöcese

Nach achttägigem schweren Leiden entschlief heute Vormittag 11 Uhr im 76. Lebensjahre der Kgl. Superintendent und Oberpfarrer hiesiger Gemeinde, Ritter ꝛc. Herr **Ernst Altmann** zu einem bessern Leben. In der Gemeinde in welcher er 50 Jahre mit reichem Segen und seltener Treue wirkte, wird sein Andenken unvergeßlich fortleben.

Rawicz, den 30. März 1873.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Nach langjährigen schweren Leiden starb heute unser guter Mann, Vater und Großvater, der pensionirte Thorcontroleur **Florian Ertelt** im Alter von 78 Jahren was wir Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen

Posen, den 31. März 1873.

Die Hinterbliebenen.

Ein gut erhaltener schön verziehrter eiserner Ofen steht billig zum Verkauf Conditorei Wilhelmsplatz 12.

Orchester-Verein.

Dienstag den 1. April, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der Loge

Musikalische Abendunterhaltung.

Einführungen sind nur gegen Karten gestattet die durch Mitglieder in der **Schlesinger**'schen Buchhandlung zu erhalten sind. — Die Mitglieder der Loge bedürfen keiner Einführung

Der Vorstand.

Offizier-Corps

des Landwehr-Bataillons (Posen)
Sonnabend den 5. April,
Abends 8 Uhr:
Gesellige Zusammenkunft
bei **Müldaur.**
Das Comité.

Stadt-Theater.

Dienstag den 1. April 1873.
Zum Benefiz für Fräulein
Hermance Szczepanska.
(Nur **ein**malige Aufführung.)
„Die Spitzenkönigin"
Originallebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern
von
Dr. Hugo Müller.
Musik von *R. Bial.*
(Ueber 200 Mal am Wallner-Theater in Berlin gegeben.)

Im 3. Bild: **Mazur,** im Nationalkostüm zu 4 Paaren, getanzt von Mitgliedern des hiesigen polnischen Theaters aus besonderer Gefälligkeit f. d. Benefiziantin.

Dann: **Großer Maskenzug.** U. A.: Confiskationen. — Staat und Kirche. — Neues Stadttheater. — Eisenbahnkönig Strousberg. — König Amadeus. — Kaiserin Eugenie. — Lulu. — Isabella von Spanien u. a. mehr.

Im 5. Bild: Einlage: Tanz der Bergbewohner (aus der Oper „Halka") unter gefälliger Mitwirkung geschätzter hiesiger Dilettanten, arrangirt von Hrn. **Żyburski,** Mitglied des polnischen Theaters.

(Tance Goralskie układu Zelusława Żuburskiego.)

Manches Neue und Gute ist im Laufe dieser Saison von Opern, Schau- und Lustspielen über unsere Bretter gegangen, nur die Posse wurde mehr als stiefmütterlich behandelt, und es hat doch jedes Gebiet seine Berechtigung. Fest davon überzeugt, durch die Wahl einer guten Posse einem allgemeinen, oft ausgesprochenem Wunsche entspreche, habe ich **„Die Spitzenkönigin"** als die entschieden renommirteste und beliebteste Novität aus „Hugo Müllers" fruchtbarer Feder zur **ein**maligen Aufführung erworben.

In Bezug auf Ausstattung, Inscenirung und Besetzung ꝛc. ist Alles gethan, um nach Kräften eine gute Aufführung zu ermöglichen.

Somit darf ich mir wohl unter Zusicherung eines recht vergnügten Abends erlauben, zu recht zahlreichem Besuche meiner Benefizvorstellung hierdurch einzuladen.

Ergebenst
Hermance Szczepanska.

Volksgarten-Theater.

Heute Montag: Extra-Vorstellung (Ohne Tabaksrauch). Zum Benefiz für Herrn **Fritz Wallburg.** Zum ersten Male: **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.** Drama in 3 Abtheilungen und 4 Bildern.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 28' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. März	Nachm. 2	28' 0' 94	+ 9°9	OSO 2-3	ganz heiter.
29. "	Abnds. 10	28' 1'' 16	+ 4°8	O 0-1	ganz heiter.
30. "	Morgs. 6	28' 1 22	+ 2°0	NO 0-1	heiter. St. Cu.
30. "	Nachm. 2	28' 0''' 83	+ 11°0	OSO 1	ganz heiter.
30. "	Abnds. 10	28' 0''' 38	+ 6°4	NO 1	heiter. St.
31. "	Morgs. 6	28' 0''' 16	+ 2°4	NO 1	ganz heiter. St. Nf.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. März 1873 12 Uhr Mittags 1 62 Meter
" 30 " " " " 1 58

Börse zu Posen

am 31 März 1873

(Liquidationskurse ultimo März 1873.)

Tellus-Aktien 113, Oesterr. Silberrente 67⅞, Ital. Rente 63⅞, Oesterr. 1860er Loose 96, Gal. 103½, Franz 204, Lomb. 117, Rumänische EA. 46½, Türken 5proz. Anl. 53⅞, Oesterr. Kreditaktien 207, Märkisch-Pos. EA. 56½, Schweizer Westb. 56½, Schweizer Unionb. 26½, Lüttich-Limb. EA. 32½, Ostdeutsche Bankaktien 98½, Ostdeutsche Produkten 84½, Posener Wechslerbank 96, Zentralbank für Gen. 134, Schles. Bankverein 160. Berliner Bankverein 161, Südende 125, Sommerfelde Martini 118, Chemnitzer Rockstroh 111½, Breslauer Oelakien 89½, Diskonto Kommandit 305.

Alle übrigen Effekten werden nach den Durchschnittscoursen der Berliner Börse vom 28. cr. regulirt.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 95½ G., do. 4% neue do. 91½ bz., do. Rentenbr. 93⅞ G., do. Provinz.-Bankaktien 111 B., do 5proz Provinz.-Obligat. 100⅞ bz., do. 6% Kreis-Obligationen 100⅞ G. do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. 100½ G., do. 4½% Kreis-Oblig. 93 B., do. 4% Stadtobl. II. Em. 90½ bz. G., do. 5% Stadt-Oblig. 100½ bz., preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 90 G. preuß. 4proz. Staatsanl. 97 B., 4½ proz freiw. do. 104 G., do. 3½proz Präm.-Anl. 127 B., Nordd. Bundesanl. —, Märk.-Posener Eisenb.-Stamm-Aktien 56⅞ bz., russische Banknoten 82½ bz. ausländische do. 99⅞ G., Tellus-Aktien (Bninski, Chlapowski, Plater & Co.) 113 G., Ostd Bank 98⅞ bz., Ostd. Produkt.-Bank 85 G., Provz.-Wechs. u. Diskt.-Bank 96½-97 bz., Aktien Kwilecki, Potocki & Co. 93 B., poln. 4proz. Liquidationsbriefe 64½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** Kündigungs- und Regulirungspreis 51½. pr. März 51½, März-April —, Frühjahr 51½. April-Mai 51½. Mai-Juni 52½, Juni-Juli 53½.

Spiritus [mit Faß] Kündigungs- und Regulirungspreis 17½. pr. März $17^{13}/_{24}$—⅛—$^{11}/_{24}$, April $17^{13}/_{24}$—⅛—$^{11}/_{24}$ Mai 17⅞, Juni 18, Juli 18½, August 18½.

[Börsenbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** matt. pr. März 51½ bz., Frühjahr 51½ bz., April-Mai 51½ bz. u. G., Mai-Juni 52⅞ bz. u. Br., Juni-Juli 53½ bz. u. G., Juli-August 53 B.

Spiritus matter. per März 17½—17⅓ G., April $17^{11}/_{24}$ bz. u. B., April-Mai 17⅞ bz. u. G., Mai 17⅞ G., Juni 18 bz. u. G., Juli 18¼ bz. u G., August 18½ B.

W. **Posen,** 31. März. [Fondsbericht]. Bei abwartender Haltung war das Geschäft wenig belebt. Schluß ziemlich fest. — Ostdeutsche Bank 98⅞ bz., Ostdeutsche Produktenbank 85 G., Posener Wechslerbank 96½—97 bz., Tellus-Aktien 113 G., Märkisch-Posener 56⅞ bz., Cöln Mindener 163⅞ bz., Halle-Sorau-Guben 63¼ G., Rumänier 46½ 46 bz., Schweizer Westbahn 56½ bz. u. B. Lüttich-Limburger 32½ G., Schweizer Union 27½ bz., Franzosen 204½ G., Lombarden 117—117½ bz., Oesterr. Kredit-Aktien 206½ bz., Oesterr. Silberrente 67½ bz., Türken 53⅞ bz., Amerikaner 96¼ G., Oesterr. Papierrente 65 G., Bresl. Diskontobank 119½ G. Südend 126 B., Zentralbank für Bauten 245 bz., Hannover-Altenbekener 79 G.

Posener Marktbericht vom 31. März 1873.

		Preis.								
		Höchster			Mittlerer			Niedrigster		
		Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein,	per 42 Kilogr.	3	15	—	3	12	6	3	9	—
" mittel	" "	3	5	—	3	3	6	3	2	6
" ordinär	" "	2	27	6	2	26	—	2	23	9
Roggen, fein	40 "	2	5		2	4	6	2	4	—
" mittel	" "	2	3	—	2	2	6	2	1	3
" ordinär	" "	2	—	—	2	—	6	2	—	—
Große Gerste	37 "	1	27	6	1	22	6	1	10	—
Kleine "	" "	1	26	3	1	22	6	1	20	—
Hafer	25 "	1	7	6	1	3	9	1	2	—
Kocherbsen	45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	" "									
Winter-Rübsen	37 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

W. **Posen,** 31. März. **(Produktenmarkt.)** Das Angebot am heutigen Markt war in allen Getreideartikel äußerst schwach, für gute Qualitäten bestand vermehrte Anfrage, während abfallende Sorten vernachlässigt blieben. — **Weizen** behauptet, feiner weißer 89—92, weißbunter 83—86, ord. und blauspitzer 65—75 Thlr. p. 1050 Kilo. — **Roggen** etwas fester feiner 54—56, mittel 51—53, ordinär 48—51 Thlr. p. 1000 Kilo. — **Gerste** behauptet kleine und große 44—49 Thlr. p. 925 Kilo. — **Hafer** unverändert mittel 26—27, feiner 28—30 Thlr. p. 625 Kilo — **Erbsen** vernachlässigt Futter 45—47, Koch 52—55 Thlr. p. 1125 Kilo. — **Wicken** schwer verkäuflich 38—42 Thlr. p. 1125 Kilo. — **Lupinen** schwer verkäuflich, blaue 30—32 Thlr., gelbe 34—36 Thlr. p. 1125 Kilo. — **Buchweizen** beachtet, 46—48 Thlr. p. 875 Kilo. — **Klee** gefragt, roth 13—18, weiß 15—21 Thlr. p. 50 Kilo.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

L. H. **Berlin,** 30. März. [Fondskurse aus dem Privatverkehr.] Im heutigen Privatverkehr herrschte bei schwankender, schließlich jedoch ziemlich fester Tendenz sehr wenig Geschäft, nur Lombarden waren etwas belebt. — Kredit 206⅞—6—½, Lombarden 117½—⅜—⅝, Staatsbahn 204¾ ½—⅝, Köln-Mind. 163, Rheinische 150½ Bergische 120¾, B. Bankver. 160½, Diskonto-Komm. 306½, Jachmann 175, Lpz. Kredit 184½, Rh. Eff. junge 120½ Silberrente 67¼—⅜, Papierrente 65⅛, Türken 53⅛, Italiener 63⅞, Dortmunder 185½—4½—5, Westph. Union 124, Louise Tiefb. 138, Zentralbahn 124½, Ritterburg 114⅞.

Breslau, 28. März. Matt

Freiburger 116⅞. do neue —. Oberschlesische 223½. Rechte Oder-Ufer-St.-A. 127½. do. do. Prioritäten 124 Lombarden 116½. Italiener —. Silberrente 67½. Rumänier 46½. Bresl. Diskontobank 119¾. do. neue —. do. Wechslerbank 130½. Schlesische Bankverein 159¾. Schlesische Centralbahn —. Hahn Effektenbank —. Kreditaktien 206½. Laurahütte 260. Oberschlesischer Eisenbahnbed 162½. Oesterreich Banknoten 91⅞. Russische Banknoten 82½ Bresl. Maklerbank 154½. do Makler-V.-Bank 109¾. Provinz.-Maklerbank 105. Schlesische Vereinsbank 108⅞. Hamburger Bankverein —. Ostd. Bank 98½. Ostd. Produktenl. —. Bresl. Provinz.-Wechslerbank 110½.



* **Wien,** 30 März. Schwach. Kredit-Aktien 337 G. 337½ B., Anglo-Bank 310, Lombarden 191½.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 29. März, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. **Weizen** fester, hiesiger loko 8, 20, fremder loko 8, 15, pr. März 8, 15, pr. Mai 8, 14½, pr Juli 8, 14, pr. November 7, 24½. **Roggen** fester, loko 5, 15, pr. März 5, 6½, pr. Mai 5, 8½, pr. Juli 5, 8, pr. November 5, 10. **Rüböl** unverändert, loko 12³⁄₁₀, pr. Oktober 12³⁄₁₀.

Breslau, 28. März Nachmittags. Getreidemarkt. **Spiritus** pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April-Mai 17⅞. **Weizen** pr. April-Mai 85. **Roggen** pr. April-Mai und pr. Mai-Juni 55½, pr. September-Oktober 52⅞. **Rüböl** pr. April-Mai $20^{1}/_{24}$, pr. Mai-Juni 21½, pr. September-Oktober 22½. **Zink** 8⅞. — Wetter: schön.

Bremen, 29. März **Petroleum** matt, Standard white loko 17 Mark.

Produkten-Börse.

Stettin, 29. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön. Temperatur + 14° R. Barometer 28''' 6'''. Wind: SO. — **Weizen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko gelber geringer nach Qual., 50—65 Rt. bez., besserer 66—76 Rt. bz., feiner bis 83½ Rt. bz., p. Frühjahr 83½, ⅞, ¼, ½ Rt. bz., p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 83½, ¼ Rt. bz., p. Juli-August 83, 83½ 83 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 78 Rt. bz. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer nach Qual. 50—54 Rt. bz., feiner bis 55 Rt. bz., p. Frühjahr 54½, 53⅞—54 Rt. bz. u G., p. Mai-Juni 53¼ Rt. bz., p. Juni-Juli 53½, ½, ¼ Rt bz., p. Juli-August 53 Rt. B., p Sept.-Okt. 52½

Börsen-Telegramme.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. März 1873.

Deutsche Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	—
Konsolidirte Anl.	4½	104 bz
Freiwillige Anleihe	4½	100⅞ bz
Staats-Anleihe	4½	100⅞ bz
do. do.	4	97 bz
Staatsschuldscheine	3½	89⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	127 B
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	72 G
Kur. u. Neum. Schld	3½	88 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	99 G
Berl. Stadt-Obl.	5	104½ bz
do. do.	4½	101⅛ bz
do. do.	3½	84 G
Berl. Börsen-Obl.	5	102½ G
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	99½ bz
do.	5	103½ B
Kur. u. Neum.	3½	83½ bz
do. do.	4	91½ bz B
do. neue	4½	101½ bz
Ostpreußische	3½	83½ G
do. do.	4	93 G
do. do.	4½	100 bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	81⅞ bz
do. neue	4	91⅛ bz
Posensche neue	4	91 bz B
Schlesische	3½	83 B
Westpreußische	3½	81 bz
do. do.	4	90⅞ bz
do. neue	4	90⅞ bz
do. do.	4½	100 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	96 B
Pommersche	4	95¾ G
Posensche	4	93½ G
Preußische	4	94½ G
Rhein-Westf.	4	97¾ G
Sächsische	4	97½ bz B
Schlesische	4	94 G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	— —
Pr. Bod. Krd. Hp. Br	5	100 bz G
Pomm. Hyp. Br. Br.	5	100½ bz
Meininger Loose.	—	5 B
Mein. Hyp. Pfd. Br.	4	95½ B
Hamb. 50 Thlr. Loose	3	—
Oldenb. 40 Thl. Loose	3	39 B
Bad. St. Anl. v. 66.	4½	99¾ B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	40 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	112 G
Bair. Pr.-Anleihe	4	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	25½ bz B
Dessauer Präm.-A.	3½	107½ B
Lübecker do.	3½	52½ bz B
Mecklenb. Schuldv.	3½	84½ bz
Sächsische Anleihe	5	— —
Köln-M. Pr. A.-Sch	3½	95 bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	100⅞ bz G
do. do. 1882	6	96½ bz
do. do. 1885	6	98⅞ bz B
Newyork. Stadtanl.	7	97 G
do. Goldanleihe	6	96⅞ bz
Finn. 10 Thlr. Loose	—	10½ etw bz G
Italienische Anleihe	5	63⅞ bz
Ital. Tabaks-Obl.	6	93¾ bz B
do. Tab.-Akt. 70%	6	682 G
Oester. Pap.-Rente	4½	65½ bz
do. Silberrente	4½	67⅞ etw-⅛ bz G
Oestr. 250 fl. Pr. Obl	4	99 B
do. 100 fl. Kred.-L.	—	123⅞ bz
do. Loose (1860)	5	96½ bz
do. Pr.-Sch. 1864	—	102½ B
do. Bodenkr.-G.	5	92 B
Poln. Schatz-Obl.	4	76½ bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	94 G
do. Pfdbr. in S. R.	4	77 G
do. Part. O. 500 fl.	4	103 bz B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	64⅞ B
Raab-Grazer Loose	4	83½ bz
Französ. Rente	5	88½ G
Bukar. 20 Frcs. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— —
Rumän. Eisenbahn	5	— —
Russ. Bodenkred. Pf.	5	90 bz G
do. Nikolai-Oblig.	4	77 G
Russ. engl. Anl. v. 62	5	92 B
" " " v. 70	5	92¾ B
" " " v. 71	5	91⅞ bz
Neue russ. engl. Anl.	3	66½ G
do. 5. Stiegl. Anl.	5	77 B
do. 6. " "	5	90⅞ bz
Präm. Anleihe de 64	5	130½ bz
" " de 66	5	127⅞ G
Türk. Anleihe 1865	5	53⅞-⅝ etw-⅛ bz
Türk. Anleihe 1869	6	64½ bz
do. Eisenb. Loose	3	175 B
Ungarische Loose	—	61½ bz G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	145 bz B
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	80 bz G
Barmer Bankverein	5	123 bz G
Berg. Märk. Bank	4	104 G
Berliner Bank	4	117 bz
do. Bankverein	5	161 bz G
Berl. Kass.-Verein	4	295 G
Berl. Handels-Ges.	4	167 bz
B. Wechslerb. 60%	5	64⅞ bz B
Bresl. Diskontobk.	4	119¾ bz G
Bankf. Sdw. Kwilecki	5	93½ G
Braunschw. Bank	4	122⅞ bz G
Bremer Bank	4	115½ G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	108½ bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	102½ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	115½ G
Darmstädter Kred.	4	189½ bz B
Darmst. Zettel-Bk.	4	111 bz G
Dessauer Kreditbk.	—	146 B, a15½ G
Berl. Depositenbank	5	90½ bz G
Dtsch. Unionsb. 50%	4	117 etw bz
Disk. Kommand.	4	305⅞ bz
Genfer Kreditbank	—	3¾ G
Geraer Bank	4	145½ bz G
Gwb. H. Schuster	4	127¾ bz G
Gothaer Priv.-Bk.	4	120½ bz
Hannoversche Bank	4	109 bz B
Königsb. Ver.-Bk.	4	93¾ bz G
Leipziger Kreditbk.	4	183¾ bz G
Luxemburger Bank	4	140 bz G
Magdeb. Privatbk.	4	108 G
Meininger Kreditbk.	4	147⅞ bz G f. —
Moldau Landesbk.	4	67¾ bz G
Norddeutsche Bank	4	185 G
Ostdeutsche Bank	4	97¾ bz G
do. Produktenbank	4	84½ bz G
Oestr. Kreditbank	5	206½-206 bz
Pomm. Ritterbank	4	114½ bz
Posener Prov.-Bk.	4	111¾ G
do. Pr. Wechsl. Disk.	5	95 B
Preuß. Kredit-Anst.	4	137½ bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	192½ bz
Prß. Ctr.-Bd. 40%	5	131½ bz G
Rostocker Bank	4	123 G
Sächsische Bank	4	150 bz
Schles. Bankverein	4	160½ bz G
Tellus	—	113 G
Thüringer Bank	4	133½ bz G
Weimar. Bank	4	117½ G
Prß. Hyp. Vers. 25%	4	121 bz G

In- und ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	90 B
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	96½ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	—
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	83⅞ bz
do. Lit. B.	3½	83⅞ G
do. IV. Ser.	4½	99½ bz G
do. V. Ser.	4½	99½ bz G
do. VI. Ser.	4½	99½ bz G
do. Düsseld.-Elbf.	4	90 B
do. II. Em.	4½	98 G
do. (Dortm.-Soest)	4	93⅞ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	103½ B
Berlin-Anhalt	4	92½ G
do. do.	4½	99½ bz
do. Lit. B.	4½	99½ bz
Berlin-Görlitzer	5	102 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mgd. Lit. A. u. B.	4	—
do. Lit. C.	4	91 B
Berl.-Stett. II. Em.	4	89½ bz G
do. III. Em.	4	89½ bz G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	101½ B
do. VI. Ser. do.	4	90 bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	99½ B
Köln-Krefeld	4½	—
Köln-Mind. I. Em.	4½	100 bz
do. II. Em.	5	103½ bz B
do. do.	4	91½ bz
do. III. Em.	4	91½ bz
Köln-Mind. do.	4½	99½ bz
do. IV. u. V. Em.	4	90¾ bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	91½ bz G
Märkisch-Posener	5	— —
Magdeb.-Halberst.	4½	99¾ bz
do. do. 1865	4½	99¾ bz
do. do.	5	101½ bz
do. Wittenb.	3	70½ G
Niederschl.-Märk.	4	92½ G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	90½ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	92½ G
do. con. III. Ser.	4	92 G
do. IV. Ser.	4½	100 G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Obersch. Lit. A. C. D.	4	91½ bz G
do. Lit B. E.	3½	82½ G
do. Lit. F. G. H.	4½	99⅞ G
do. Em. v. 1869	5	102½ G
Brieg-Neisse	4½	— —
Kosel-Oderberg	4	— —
do. III. Em.	4½	92¾ B
Oestr.-Franz. St.	3	295¾ bz G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	251½ bz
do. Lomb. Bons	6	99½ G
do. do. fällig 1875	6	99⅞ bz G
do. do. fällig 1876	6	99½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	99½ G 100¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	101¾ G
R. Oder-Uferb. I.	5	102⅞ G
Rhein. Pr. Oblig.	4	91 G
do. v. Staate gar.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	99⅞ bz G
do. 1862, 1864, 65	4½	99⅞ bz G
Rhein Nahe v. S. g.	4½	101 G
do. II. Em.	4½	101 G
Schleswig	4½	97½ G
Stargard Posen	4	100 G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	91½ bz G
do. II. Ser.	4½	99¾ B
do. III. Ser.	4	91 G
do. IV. V. Ser.	4½	99½ B
Galiz. Karl. Ludwb.	5	93⅞ bz
Lemberg Czernowitz	5	71 G
do. II. Em.	5	79⅞ B
do. III. Em.	5	71 B
Rybinsk Bologoyer	5	80 bz G
Kaschau Oderberg	5	84⅞ bz
Mähr. Schles. Zetrb.	5	82½ B
Ungar. Ostbahn	5	71½ bz G
do. Nordostbahn	5	75½ bz B
Oest. Nordwestbahn	5	92⅞ bz G
Ostrau Friedland	5	89 B
Prag Dux	5	86½ G
Czarkow-Azow	5	96 B
Jelez-Woron.	5	90¾ G
Kozlow-Woron.	5	95⅞ bz
Kursk-Charkow	5	96 B
Kursk-Kiew	5	96 bz kl. 96
Mosko-Rjäsan	5	99 bz G
Rjäsan-Kozlow	5	96⅞ bz
Schuja-Iwanow	5	95½ B
Warschau-Terespol	5	92½ bz G
kleine	5	92¾ B
Warschau-Wiener	5	95¾ B
kleine	5	95¾ B

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	45½ bz
Altona-Kieler	5	115½ B
Amsterdm. Rotterd.	4	102 B
Bergisch Märkische	4	120½-21-20¾ bz
Berlin-Anhalt	4	198 bz B
Berlin-Görlitz	4	113¾ bz
do. Stammpr.	5	104⅞ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	52⅞ bz
Brest-Kiew	5	73¾ bz
Breslau-Warsch. St	5	55 bz
Berlin-Hamburg	4	230 bz G
Berl. Potsd.-Magd	4	143 bz
Berlin-Stettin	4	190½ G
Böhm. Westbahn	5	107½ bz
Brest-Grajewo	5	38¾ bz G
Bresl. Schw. Frb.	4	116¾ bz
Köln-Minden	4	163½-162¾ bz
do. Lit. B.	5	114⅞ bz B
Crefeld Kr. Kempen	5	55 G
Galiz. Carl-Ludwig	5	103½ bz
Halle Sorau Gub.	4	63½ bz
do. Stammpr.	5	80 bz
Hannov. Altenbecke	5	78¾ bz G
Löbau-Zittau	3½	83⅞ B
Lüttich-Limburg	4	32 bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	192 bz G
Kronprinz Rudolph	5	77½ bz
Märkisch-Posen	4	56¾ bz G
do. Prior.-St.	5	79½ bz G
Magdeb. Halberst.	4	134 bz G
do. Stammpr. B.	3½	83 bz G
Magdeb. Leipzig	4a	263 bz G
do. do. Lit. B.	4	100⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	170½ bz
Münster-Hammer	4	96 G
Niederschl. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	113 G
Nordh. Erf. gar.	4	77¾ bz
do. Stammpr.	5	70½ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 76⅞ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	223⅞ bz
do. Litt. B.	3½	201 bz
Oest. Frnz. Staatsb.	5	204-203¾ bz
Oest. Südb. (Lomb)	5	117½-¼-⅝ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	47 bz B
do. Stammpr.	5	74½ bz
Rechte Oderuferb.	5	127½ etw bz B
do. do. St. Pr.	5	124 bz G
Reichenberg-Pard.	4½	80 bz G
Rheinische	4	150½ bz
St. P. Lit. B. v. St. g.	4	94⅞ B
Rhein-Nahebahn	4	45 bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	93¾ bz
Stargard-Posen	4½	100½ bz G
Schweizer Westb.	4	56½ bz
do. Union	4	27 etw bz B
Thüringer	4	139 bz B
do. B. gar.	4	88½ B
Warschau-Bromb.	4	— —
Warschau-Wiener	5	84⅞ etw bz G

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Goldkronen	—	9 6½ G
Louisd'or	—	110 etw bz G
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	461⅛ bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	91⅞ bz
Russische do.	—	82½ bz

Wechsel-Kurse vom 29. März.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	139½ bz
do. 2 M.	5	138⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	— —
do. 2 M.	4	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	5	79⅞ bz
do. 300 Fr. 2 M.	4	— —
Wien 150 fl. 8 T.	6	91¾ B 91⅞ G
do. do. 2 M.	6	91 B 90⅞ G
Augsb. 100 fl. 2 M.	4½	56. 18 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr. 8 T.	6	99¾ G
do do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	90½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81¾ bz
Brem. 100 Thlr. 8 T.	3	— —

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverſ.-Ges.	—	2325 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	410 B
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1890 B
Magdeb. " "	—	825 bz B
Stet. Nat. F.-V.-G.	—	126 bz G
Berl. Lebensv.-Ges.	—	600 G
Concordia in Cöln		572 G
Magdeb. " "	—	163 G
Berl. Hagelversich.	—	145 G
Magd. Hag. V.-Ges.	—	73½ B
Thüring. Feuer, Leb. u. Transp. Vers.	—	92½ G
Berl. Papier-Fabr.	—	92⅞ bz G
Berlin. Aquarium.	—	99 bz B
Berl. Zentral-Heiz.	—	134 bz G
Berl. Zichorienfabr.	—	115 B
Berl. Brauer. Tivoli	—	119 bz G
Brauerei Moabit		100 bz G
Berl. Bockbrauerei	—	102 bz G
Brauer. Patzenhofer	—	127 G
Brauerei (Wiesner.)	—	74 G
Masch.-Fab. (Lincke)	—	92¾ bz G
Fabrik Schering	—	128 bz G
Egells Masch.-Fabr.	—	65⅞ etw bz B
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	105¾ bz G
Fonrob. Gutta-P.	—	82½ etw bz G
Freund Masch-Fabr.	—	129 bz B
Hannov Maschinenfabrik (Egestorf)	—	111¾ bz G
Kön.- u. Laurahütte	—	259 bz G
Nordd. Papierfabr.	—	99½ bz G
Stobwas. Lamp.-F.	—	76½ bz G
Vulc. Königsberger Masch.-Gesellsch.	—	97½ bz
Schl. Lein. (Kramsta)	—	107½ G
Bergb. (Redenhütte)	—	117 bz G
Brl. Baugs. Pleßner		125 bz

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.